Nummer 498. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle a. S., Donnerstag 22. Oktober 1896. | Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 8.

Auf und nieder!

Kein Ding auf Erden gleicht dem andern. Und wenn sich schon dem Auge des aufmerksamen Beobachters bei genauer Betrachtung zahllose Verschiedenheiten im Gesder anscheinend völlig gleichartiger Blätter offenbaren, so tritt die Vielseitigkeit der Natur erst recht hervor in Bezug auf die Ungleichheit derjenigen ihrer Geschöpfe, welche der Genesis zufolge das Werk der Weltschöpfung krönten. Wiederum aber weist von allen Gattungen des aufrechtwandelnden Zweihänders, Mensch genannt, diejenige, welche den Sammelnamen das deutsche Volk führt, die größten Ungleichheiten auf. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Deutschen überhaupt nur die eine Aehnlichkeit besitzen, daß sie einander völlig unähnlich sind, zum wenigsten, was ihre politische Ueberzeugung anbetrifft.

Gerade in der jetzigen Zeit wird der Gedanke an diese Charaktereigenthümlichkeit des deutschen Volkes mit Recht in den Vordergrund der Betrachtung treten müssen. Es ist nicht zu leugnen, daß die vielbesungene deutsche Einigkeit wohl in den Zeiten des Unglücks, nicht aber dann, wenn es uns politisch besser geht, vorhanden ist. Gerade die patriotische Denkweise und Ueberzeugungstreue muß es uns zur Pflicht machen, warnend auf diese Eigenthümlichkeit des deutschen Volkscharakters hinzuweisen und zu zeigen, wie nach und nach von dem stolzen Bau des geeinten Reiches Splitter auf Splitter sich trennt, indem zweifelnde Nörgelei und Mangel an Gemeinsinn und Nationalstolz das Ansehen Deutschlands im Auslande untergraben; denn es ist leider nur zu wahr, so wie die Sachen heute stehen, haben wir keinen Schein des Rechts mehr, Aeußerungen ausländischer Blätter zurückzuweisen, welche, wie unlängst die Londoner „Times" behaupteten, es sei offen, kundig, daß „Deutschland nicht mehr die vorherrschende Stellung in Europa einnehme." Man fühlt eben außerhalb unserer Landesgrenzen, daß es mit der siegenden Kraft der deutschen Einigkeit schlecht bestellt ist. Thatsachen, wie die durch unsere Volksvertretung bezeigte Nichtachtung eines Mannes wie Bismarck, wie überhaupt die blöden Schimpfereien demagogischer Hetzblätter auf die Männer, welche Deutschland an die Spitze der Welt gestellt haben, wie die bedauerlichen und unbesonnenen Auseinandersetzungen eines süddeutschen Fürstensohnes über den Unterschied zwischen Vasallenthum und Bundesgenossenschaft, sprechen eine deutlichere Sprache, als die Versicherungen geschäftlicher Handbücher, daß Deutschland seit dem Tage von Versailles nicht mehr das wehr- und machtlose Konglomerat sich unabhängig befehdender Kleinstaaten von ehedem ist.

Dafür aber, daß keine Pause in der Aufeinanderfolge der Begebnisse eintritt, welche dem Ausland von der Herabminderung unseres nationalen Werthes Kunde geben, sorgen neben den Herren Bebel und Konsorten auch mit unermüdlichem Eifer nach wie vor diejenigen Männer, welche sich mit Vorliebe als die einzig berechtigten Erbfolger der seltsamer Weise bei aller Phantasterei und politischen Quacksalberei gerade für die Größe und Einheit Deutschlands kämpfenden „Nichtundvierziger" bezeichnen, nämlich die Myrmidonen des Herrn Richter. Es muß fürwahr auf Engländer und Franzosen, welche unbeschadet ihres aus tausend Gründen selbstverständlichen Hasses gegen Bismarck dessen historische Größe und Bedeutung willig und höchstens mit einem Gefühl des Neides anerkennen, einen wahrhaft kleinlichen Eindruck machen, wenn sie lesen, daß aus Anlaß des 75. Geburtstages Virchows, eines Mannes, der keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, sich und sein Vaterland in politischer Beziehung grenzenlos zu blamiren, von Seiten minderwerthiger Klopffechter Aeußerungen fallen, wie die des Abgeordneten Munckel, welcher sagte: „Es war heute eine schöne Feier, nicht jeder große Mann hat seinen 75. Geburtstag so schön feiern können. Ich weiß Einen, der damit bis zum 80. Jahr hat warten müssen; oder wenn Herr Eugen Richter, der unentwegte Mann mit den feinen Manieren, sich hören ließ: „Er (Dr. Virchow) ist bemüht, Sorge zu tragen, daß im Land der Kasernen und jetzt auch der Panzerkreuzer Kunst und Wissenschaft, Universitäten und Museen nicht gar zu stiefmütterlich behandelt werden"; oder wenn der melodische Knörke ausruft: „Virchow ist ein größerer Siegesheld als viele, die in blutigen Schlachten ihren Lorbeer empfangen haben." Der Trost, daß es dem Weltgericht vorbehalten sein wird, über den Werth des Mandes und der Möpse zum Nachtheil der Letzteren das entscheidende Urtheil zu fällen, kann uns nicht im Mindesten über die Schädigung hinweghelfen, welche, wie oben hervorgehoben, unserem Ansehen dem Auslande gegenüber gerade durch derartige Vorkommnisse in heutiger Zeit widerfährt.

Noch jetzt immer beschäftigt sich die tonangebende Presse aller Länder mit dem auch von uns wiedergegebenen Schreiben des Fürsten Bismarck an Kaiser Wilhelm I. aus dem August des Jahres 1877. Sein Inhalt ist mehr wie alles Andere geeignet, uns mit tiefem Bedauern darüber zu erfüllen, daß die Leitung der Geschicke Deutschlands nicht mehr in der Hand eines Mannes ruht, der den Beweis geliefert hat, daß charaktervolle und vornehme Sinnesart wohl mit politischer Klugheit sich einen lassen. Es ist sicherlich nicht ohne Absicht geschehen, daß dieses Schreiben gerade jetzt, wo die Verhältnisse der deutschen Staaten untereinander in Folge der nun einmal nicht wegzuleugnenden Verminderung der zu Bismarcks Zeit unbestrittenen Machtstellung Deutschlands sich immer mehr zu unserem Schaden zu verschieben drohen, zur Kenntniß der Oeffentlichkeit gebracht wurde. Denn auch ganz abgesehen von dem werthvollen Hinweis, daß Deutschland den russischen Nachbarn stets Treue bewahrt hat, daß Rußland in gefährlicher Stunde, in einer Zeit, in der sein alter britischer Gegner die Faust zum Schlage hob, die selbstlose Freundschaft des mächtigen Deutschland fand, Thatsachen, welche im gegenwärtigen Augenblick von der Nachfolgerschaft des Altreichskanzlers viel zu wenig bei der Abwägung der gegenseitigen Verpflichtungen als gewinnbringende politische Faktoren für die Interessen Deutschlands in Anschlag gebracht werden, muß das Schreiben in uns das Andenken an jene Zeit wachrufen, in welcher es noch viel, viel besser mit Deutschland in politischer Beziehung stand, als heute, wo der Hagelschauer Caprivischen Dilettantismus über die deutschen Lande dahingebraust ist und wo sich die von Seiten leider so unendlich vieler Angehöriger des Reiches dem vaterländischen Gedanken entgegengebrachte Nichtachtung allmählich auf unsere Nachbarn übertragen hat. Der getreue Ekkehard aus dem Sachsenwalde hat noch niemals ohne Grund seine warnende Stimme erschallen lassen. Auch jetzt stehen wir augenscheinlich an einer Wende. Aus der Vergangenheit fällt das Licht auf die Gegenwart. Hoffen wir, daß es den Männern, welche augenblicklich Deutschlands Geschäfte zu leiten berufen sind, die richtigen Bahnen weise.

Deutsches Reich.

* **Prinz Heinrich** ist nach der Provinz Posen gereist, um den dort gelegenen Grundbesitz, die Fideikommißherrschaft Opatow, zu besichtigen. Heute trifft der Prinz zur Feier des Geburtstages der Kaiserin im Neuen Palais ein und folgt dann einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, um an den Vermählungsfeierlichkeiten in Schwerin Theil zu nehmen. Die Rückkehr nach Kiel wird voraussichtlich am 24. d. Mts. Abends erfolgen.

* Die **Hofjagden in der Dubrow** bei Königs-Wusterhausen, die sonst alle zwei Jahre stattfanden und in diesem Jahre wieder fällig wären, werden wahrscheinlich zur Schonung des Wildstandes in diesem Jahre unterbleiben.

* Aus einer Polemik des „Hamb. Corresp." mit den „Berl. Neuesten Nachrichten" läßt sich ein latenter Kriegszustand zwischen dem **Reichsschatzsekretär und dem preußischen Finanzminister** herauslesen.

„Swon zum zweiten Male — heißt es da — versucht ein Berliner Blatt den Staatssekretär im Reichsschatzamt, Grafen v. Posadowsky, als einen von Denjenigen zu bezeichnen, die dem Geheimen Rath Dr. Kayser große Schwierigkeiten bereitet haben. Gleichzeitig wird der Reichskanzler aufgefordert, die Stellung des Reichsschatzamts wieder auf ihr richtiges Niveau zurückzuführen. Diese Anklage gegen den Grafen v. Posadowsky ist lediglich eine Aufwärmung der Behauptung, der Reichsschatz-Sekretär habe bei der Berathung des Verstaatlichungsvertrages mit der Neu-Guinea-Gesellschaft im Reichstage die Ablehnung des Entwurfes herbeigeführt. Diese Insinuation beruhte, wie s. Z. festgestellt worden ist, lediglich auf einem Mißverständniß oder einer Verdrehung des Umstandes, daß Graf Posadowsky in der Debatte, nachdem die Ablehnung der sofortigen Gutheißung des Vertrages außer Frage stand, die Zurückweisung der Vorlage an die Budget-

Abonnements-Einladung. Bestellungen auf das IV. Quartal nehmen sämmtl. Postanstalten entgegen (Bestell-Nummer 2943). Bei Einsendung der Abonnements-Quittung liefert die Expedition der „Hallschen Zeitung" in Halle a. S. den Anfang gratis nach zum Bürgerlichen Gesetzbuch

[Nachdruck verboten.]

Ein moderner Romantiker.

Skizze von E. Fahrow (Neuruppin).

„Und gerade die Gewißheit, daß sie sterben muß, bestärkt mich in meinem Entschluß", sagte mein Freund Roderich von Dobern im Frühling dieses Jahres, als er eben von einer Reise nach Amerika zurückgekommen war.

„Diese Reise hatte nur vier Wochen gedauert und Roderich hatte keinen anderen Zweck dabei gehabt, als bei Edison, dem großen Erfinder, die genauesten Erkundigungen über diejenigen Apparate einzuziehen, die für ihn von Wichtigkeit waren.

Mein armer Freund hatte das Unglück, nach ganz kurzer Ehe schon mit der traurigen Aussicht rechnen zu müssen, über kurz oder lang seine abgöttisch geliebte Frau zu verlieren: ein zehrendes, unheilbares Brustleiden, das sie befiel, drohte ihm sein Liebstes zu nehmen.

Ich hatte ihre Bekanntschaft gemacht, sobald sie sich in ihrer reizenden Wohnung im Thiergarten eingerichtet hatten, und nie werde ich den Eindruck vergessen, den die junge Frau auf mich machte. Sie war die rührendste, poetischste und dabei eigenthümlichste Erscheinung, die mir je begegnet war. Alles war an ihr wie von Silber. Sie hatte aschblondes, welliges Haar mit einem silbrigen Schimmer; sie hatte eine süße, silbrige Stimme, und auch über ihrer weißen, blendend zarten Haut lag es wie ein mattsilberner Hauch.

Mit einer Herzlichkeit, als kenne sie mich schon lange, trat sie mir entgegen und reichte mir die Hand.

„Mod hat mir so viel von Ihnen erzählt," sagte sie. „Seien Sie mir willkommen."

„Mod ist ein Schmeichler," sagte ich.

Ueberrascht sah sie mich an, und ein feines Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Es war lauter Gutes — trotz Ihrer Ironie!"

„Nun, — jedenfalls sind wir treue Freunde gewesen, die nie Geheimnisse vor einander hatten."

„Ich weiß," sagte sie. „Er ist überhaupt eine treue Natur; viel treuer als ich."

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?"

„Nun, — in seinem Geschmack, seinen Liebhabereien, in Allem, was ihm einmal gefallen hat. Ich bin überzeugt, daß er selbst ein Buch, das ihm in der Sekunda imponirt hat, noch heut bewundert — in seiner Art."

„Sehr richtig; er würde ein Philister geworden sein, wenn er nicht so romantisch veranlagt wäre."

„Er würde — er würde," sagte sie nachdenklich. „Nieman kann wissen, wie große Veränderungen eine Kleinigkeit . ."

Sie brach plötzlich ab; es war ihre Art, Sätze oft nicht zu beenden, dem Hörer ein ganzes Theil zu rathen überlassend.

„Ich bin nicht so konstant", sagte sie dann.

„La donna è mobile," murmelte ich.

„Weil ich mich langsamer entwickle," fuhr sie fort. „Ich bin noch lange nicht fertig. Mein Mann ist längst fertig gewesen, als ich noch ein Kind war — beneidenswerth!"

„Was? Das Fertigsein?"

„Ja; ich meine, wenn es sich so unbewußt einfindet. wie bei meinem Mann."

Roderich hatte dem letzten Theil unseres Gesprächs zugehört, als ginge es ihn nichts an. Augenscheinlich war er so versunken in den Anblick seiner Frau, daß es ihm egal war, ob man Richtiges oder Unrichtiges über ihn sagte.

Jetzt erhob er sich, um irgend etwas im Nebenzimmer zu hantiren, und in diesem Augenblick beugte sie sich rasch vor und flüsterte mir zu: „Trösten Sie ihn! Halten Sie ihn aufrecht — wenn ich nicht mehr bin."

Ich war tief erschrocken. Stand es so? — Mein Blick mußte diese Frage wohl ausgedrückt haben: sie nickte mit einem Lächeln, das mir weh that.

„Ich weiß Bescheid. Und wir haben ja nun Beide das höchste irdische Glück genossen. Es braucht ja nicht gleich ein Lebenlang — — sind Sie Spiritist?"

„Nein," sagte ich, über ihre Gedankensprünge erstaunt.

„Mod rich auch nicht, es ist schade. Nun, vielleicht bekehre ich ihn dazu, wenn ich abgeschieden bin. — Haben Sie Hellenbach gelesen: Geburt und Tod?"

„Ich bedauere, gnädige Frau."

„Ja, ja, das ist es eben!" klagte sie. „So Wenige beschäftigen sich mit dieser ernsten Wissenschaft, und doch sprechen die Meisten darüber ab."

Mein Freund kam zurück. „Bist Du wieder bei Deinem Lieblingsthema angelangt?" fragte er scherzend. „Dazu haben wir nachher noch Zeit; würdest Du nicht so gut sein, Erwin etwas vorzusingen?"

„Gern," sagte sie, ohne einen Augenblick zu zögern, und erhob sich. Sie war klein und stellte sich vor den Flügel, auf dem sie ohne Noten leicht zu präludiren begann. Dabei wandte sie das lichte Köpfchen zu mir herum und sagte mit einem entzückend kindlichen Lächeln:

„Ich stehe beim Singen lieber, die Stimme schlägt dann nicht so gegen die Noten an."

„Aber Sie haben ja gar keine Noten, gnädigste Frau . . ."

„Ach so, — nun es schadet nichts, jetzt ist es eben eine Angewohnheit, ich kann so besser — —"

Gleich darauf schwebte ihr Gesang durch das Zimmer. Eine wundervolle, weiche, schlackenlose Stimme. Nicht sehr groß, aber voller Wohllaut, — es war ein herzbeweglicher Klang darin.

Roderich hatte die Hand über die Augen gedeckt. Ich sah, wie er zitterte; und dann hörte ich, wie er leise tief in Gedanken sagte: „Ich muß das festhalten; ich muß, ich muß!"

Damals verstand ich ihn nicht. Aber ein halbes Jahr darauf, — im Frühling dieses Jahres, — begriff ich, was er gemeint hatte.

Er war ein Mann ohne Beruf, aber er hatte aus Liebhaberei die Elektrotechnik und Alles, was mit ihr zusammenhängt, studirt. So wußte er auch schon von hundert Erfindungen und Vervollkommnungen, die dem großen Publikum erst langsam und allmählich vorgeführt wurden.

Auch die Telephonographen, die in diesem Sommer in der Berliner Ausstellung und anderwärts so viel Furore machten, waren ihm lange bekannt. Sie waren es, die ihm die fixe Idee, — die sehr begreifliche jedoch — gegeben hatten, daß er von seiner über Alles geliebten Frau so viel wie möglich des entfliehenden Lebens zurückbehalten, festhalten wolle. . . . . Und deshalb war er in diesem Frühjahr nach Amerika gereist. —

Die Trennung wäre ihm furchtbar schwer geworden, und so hatte er seine Frau mitgenommen; die Seereise konnte ihr vielleicht gut thun und in keinem Fall etwas schaden.

Als wir uns nach seiner Rückkehr sprachen, theilte er mir mit, daß ihm die Ausführung seiner Idee Summen gekostet hatte, die selbst für seinen Wohlstand beträchtlich waren.

„Aber was liegt daran?" sagte er gleichgültig. „Ich werde wahrscheinlich noch das Doppelte daran wenden, denn ich fertige Dutzende — vielleicht Hunderte von Phonographentollen an".

Ich schwieg. — Unmöglich konnte ich ihm sagen, daß in seinem Plan ein Kern von Ueberspanntheit stecke, der ihm gefährlich werden konnte. Ich hätte ihn nur verletzt und nichts geändert.

Frau von Dobern schwand sichtlich dahin. Im Mai hatte sie noch einen ganzen Centner gewogen, wie er mir mittheilte; im Juli wog sie nur noch fünfundachtzig Pfund. Sie lächelte, als sie mir das erzählte.

„Ich möchte wohl gern länger leben", meinte sie ganz gelassen, „aber da es nicht sein kann, füge ich mich darein. Ist es nicht prachtvoll, daß Mod so vielle Wachsrollen von mir angefertigt hat?"

„Ich wußte nicht, ob ich das so prachtvoll finden sollte. Mir that überdies das Herz so weh, wenn ich die lustige Gestalt der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0001

kommission befürwortet hat. Es war das ein Versuch, zu retten, was noch zu retten war."

Nun aber fährt das Hamburger Blatt fort:

„Die weitere Behauptung, das Reichsschatzamt sei unter dem Grafen Caprivi „über die Reichsverfassung hinausgelangt" und müsse wieder auf das richtige Niveau, d. h. auf die Unterordnung unter den Reichskanzler zurückgeführt werden, hängt wohl mit der Regelung der Reichsschuldentilgung im Zusammenhang mit dem letzten Etatsgesetz zusammen. Man hat bekanntlich behauptet, daß der Centrumsantrag, wonach die Hälfte der den Bundesstaaten zufließenden Ueberschüsse zur Schuldentilgung oder zur Verminderung der neuen Reichsanleihe verwendet werden soll, vom Grafen Posadowsky inspirirt gewesen sei. Jedenfalls hat dieser damals den Antrag im Bundesrath gegen den preußischen Finanzminister vertreten und seine Anschauung hat die Billigung gefunden. Uebereifrige Freunde des Herrn Miquel scheinen dem Reichsschatzsekretär diesen Erfolg noch nicht verzeihen zu haben. Oder sollte Graf Posadowsky ihnen neuerdings wieder Anlaß zur „Unzufriedenheit" gegeben haben?"

* In der gestrigen Sitzung der pommerschen Provinzialsynode kam, wie aus Stettin berichtet wird, folgender **Antrag gegen das Duell** zur Verhandlung:

Provinzial-Synode wolle beschließen wie folgt: 1) Provinzial-Synode erkennt das einstimmige Zeugniß wider das Duell als unabweisbare Pflicht und unantastbares Recht des geistlichen Amtes an. Denn das Duell ist Sünde, die unter dem Zwange gesellschaftlicher Ueberlieferung als Ehrenpflicht gerechtfertigt wird, ist somit privilegirte Sünde und gerade darum eine besonders schwere Gefährdung des sittlichen Bewußtseins unseres Volkes, der wie die Obrigkeit und die Gesellschaft, so auch die Kirche mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln des Zeugnisses und der Zucht entgegenwirken muß. 2) Provinzial-Synode erwartet darum von den evangelischen Geistlichen, daß sie, wo der Dienst ihres Amtes bei Beerdigung im Duell Gefallener gefordert wird, denselben nur auf Grund ernster Prüfung des einzelnen Falles und nie anders gewähren, als so, daß sie den unverkürzten Trost des Evangeliums für die Hinterbliebenen nicht ohne das unverkürzte Zeugniß der göttlichen Wahrheit wider die Sünde des Zweikampfes darbieten, sowie ferner, daß sie an den Ueberlebenden, wie überhaupt an jedem, der im Zweikampf gestanden, die volle seelsorgerische Treue bewähren. 3) Provinzial-Synode erwartet von den Gemeinde-Organen, daß sie den, der im Zweikampfe gestanden und dessen Sünde fund geworden ist, im Falle er ihnen angehört und nicht freiwillig ausscheidet, nöthigen, seine Stellung aufzugeben, überhaupt einem solchen die Wahlfähigkeit bis auf Weiteres entziehen und bei bleibendender Unbußfertigkeit den ganzen Ernst der kirchlichen Zucht in Anwendung bringen. 4) Provinzial-Synode ersucht den Evangelischen Oberkirchenrath, den Geistlichen der Landeskirche in diesem Sinne die für ihr amtliches und seelsorgerisches Verhalten dienlichen Anweisungen zu geben. 5) Provinzial-Synode richtet an die General-Synode den Antrag, sich in gleicher Richtung auszusprechen und den Antrage an den Evangelischen Oberkirchenrath sich anzuschließen.

Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 98 gegen 21 Stimmen angenommen. Auch die Posener Provinzialsynode hat an die Generalsynode das Ersuchen gerichtet, in geeigneter Weise auf die Beseitigung des Duells hinzuarbeiten.

* Bei den zu erwartenden Reichstags-Erörterungen über die **Novelle zur Invaliditäts- und Altersversicherung** wird auch die Frage der Höhe der künftigen Beiträge eine Rolle spielen. Bei der Berechnung der letzteren, schreiben die „B. P. N.", kommt neben der Rentenlast auch die Belastung aus Beitragserstattungen in Betracht. Dabei sind diese Erstattungen von sehr verschiedener Wirkung. Während in jedem Falle, in welchem Beiträge an Hinterbliebene erstattet werden, eine Mehrbelastung eintritt, können die Erstattungen an weibliche Versicherte, welche eine Ehe eingehen, zu einer Minderung der Belastung führen. Diese Personen verlieren nämlich bei der Rückforderung, abgesehen davon, daß die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge zu Gunsten der Gesammtheit verfällt, auch das Recht auf Rente. Ist aber der letztere Anspruch zur Zeit des Ausscheidens größer als die erstattete Beitragssumme, so erwächst durch das Ausscheiden kein Verlust, da sich zugleich der Werth der Rentenlast verringert. Alle versicherten weiblichen Personen, welche im Alter von 24 und mehr Jahren in die Versicherung eintreten, benachtheiligen im Falle des Ausscheidens infolge von Verheirathung die Versicherungsanstalt finanziell nicht, da zur Deckung der durch diese Personen bewirkten Belastung noch Beitragstheile jüngerer Versicherter heranzuziehen wären. Aber selbst beim jüngsten Eintrittsalter sind im Falle des späteren Ausscheidens der versicherten Personen Nachtheile kaum zu erwarten. Die mit 16 Jahren in die Versicherung eintretende Person soll während ihrer gesammten Versicherungsdauer 36,92 Mk. mehr aufbringen; die mit 20 Jahren eintretende Person 16,71 Mk. Im Durchschnitt wird der Mehrbetrag an Beiträgen also etwa 25 Mark ausmachen. Nun fällt die überwiegende Mehrzahl der Heirathen in die Altersjahre von 20 bis 30, so daß im Allgemeinen mindestens 6—7 Versicherungsjahre beim Ausscheiden zurückgelegt sind, mithin zu Gunsten der Gesammtheit der Versicherten die Beiträge für $3\frac{1}{2}$ volle Jahre oder rund 30 Mark verfallen. Durch diesen Betrag wird aber das Mehr an Beiträgen, welches die jüngeren Versicherten aufzubringen haben, reichlich aufgewogen. Es folgt hieraus, daß, abgesehen von dem finanziellen Gewinn der Versicherungsanstalten, welcher durch die im Alter von 24 und mehr Jahren in die Versicherung eingetretenen und nachher durch Verheirathung ausscheidenden Personen erwächst, auch durch das Ausscheiden der in jüngeren Jahren beigetretenen Versicherten Nachtheile nicht erwachsen werden. Die durch das Ausscheiden dieser Personen herbeigeführten Aufwendungen der Versicherungsanstalten werden durch Verminderung der Anwartschaftswerthe aufgewogen. Es erübrigt deshalb, für die Beitragserstattung an weibliche Versicherte, welche eine Ehe eingehen, bei der Berechnung des dauernd gleichen Beitrags besondere Beträge in Ansatz zu bringen.

* Die Centrumspresse macht Front gegen alle, welche auf die Gefahr der **Polonisirung deutscher Gebiete** hinweisen. Soeben meint die „Köln. Volks-Ztg." wieder, sie könne die Staatsregierung nicht für so unglaublich thöricht halten, daß sie scharf gegen die Polen vorgehen werde. Und warum dies? Man muß diese originelle Begründung im Wortlaut lesen:

„Schon die Bekräftigung der russisch-französischen Union sollte ihr dergleichen verbieten. Was man auch über die Pariser Fête sagen mag: sie haben die Franzosen ermuntert und damit den Krieg näher gerückt. Nur hochgradiger Unverstand oder hochgradiger Fanatismus könnte uns veranlassen, zu einem solchen Zeitpunkte die Polen derartig zu chicaniren, daß sie sich sagen müßten: „Da sind die Russen denn doch noch besser als die Preußen." Daß uns von den anderthalb Millionen Polen „Gefahr" drohe, kann man sechsjährigen Kindern einreden, ernsthaften Leuten nicht. Die Zeit, wo man so große Volksstämme entnationalisiren konnte, ist endgiltig vorüber. Nicht germanisiren, nur chicaniren können wir unsere Polen! Und das soll staatsmännisch sein! Was für Thoren es doch giebt! Es ist ein Blödsinn, wenn man behauptet, daß für einen Staat die Einheit der Sprache eine Nothwendigkeit sei."

Wir geben diese Ausführungen darum wieder, weil wir sie im Reichstag paraphrasirt wiederholen hören werden. Hier wird also direkt ausgesprochen, daß die Polen, wenn man sie nicht nach Belieben gewähren lassen wird, in Momenten der Gefahr antivaterländisch demonstriren könnten. Sehr gut. Gerade darum eben, muß die Germanisirung mit erneuter Energie aufgenommen werden. Was die Polen „bei den Russen" erwartet, wissen sie am besten selbst. Daß die klerikale Presse aber mit solchen inhaltslosen Drohungen der Regierung Sand in die Augen streuen will, das ist das Bezeichnende im Kampf der Geister und belehrt uns darüber, wer hinter der Polonisirung des Ostens und Westens steht und aus welchen weitausblickenden „römischen" Gründen. Die Antwort wird nicht ausbleiben.

* Der **Kolonialrath** hat gestern die ostafrikanische Landfrage berathen. Diejenigen Vorschriften in der bekannten Verordnung des Gouverneurs, die den Schutz der Eingeborenen bei der Schaffung des Kronlandes betrafen, wurden gutgeheißen, gebilligt wurde dagegen nicht der übrige Theil dieser Verordnung. Vielmehr wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, daß den wirthschaftlichen Unternehmungen die thunlichste Erleichterung gewährt werden soll. Auch soll zugelassen werden, daß die Kolonialverwaltung bei Ueberlassung von Kronland in einzelnen Fällen von Kauf- oder Pachtpreisen absehen kann. Endlich wird gewünscht, daß bei Ueberlassung von Grundeigenthum der in dem Entwurf vorgesehene Betrag von 100 Hektar sehr erheblich überschritten werden darf.

* Der Ausschuß zur Vorberathung der **Neu-Guinea-Angelegenheit** hat gestern einstimmig die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der vorige Vertrag des Reichs mit der Neu-Guinea-Gesellschaft die Interessen des Reichs nicht geschädigt hätte, und alsdann die Vorschläge für einen neuen Vertrag formulirt, die in Form von Resolutionen dem Plenum des Kolonialrathes morgen unterbreitet werden sollen.

England.

Um die Franzosen zu ärgern.

Feierlicher, denn seit vielen Jahren, beging gestern die britische Nation den Gedenktag der Seeschlacht bei Trafalgar, wie man in Paris anzunehmen geneigt ist, als Gegenstück zu den jüngsten russisch-französischen Verbrüderungsfesten. Ob diese Annahme zutrifft oder nicht, jedenfalls kann man es den Engländern nicht verdenken, wenn sie das Gedächtniß des Sieges bei Trafalgar mit freudigem Stolze festhalten, denn von jenem 21. Oktober 1805, an dem Nelson in dreistündigem heißen Ringen die prächtige Flotte vernichtete, an deren Schöpfung Napoleon durch sechs Jahre gearbeitet hatte, von jenem Oktobertage datirt die heutige Weltmachtstellung Englands. In Frankreich ist man, nach einem ärgerlichen Artikel des „Figaro" zu schließen, unmuthig darüber, daß die Engländer nicht lieber den Sieg von Abukir, als den von Trafalgar feiern, da doch Abukir die glänzendste Waffenthat Nelsons gewesen sei. In ihren Leitartikeln betonen die englischen Blätter, mit der augenfälligen Wiederbelebung der Feier des Jahrestages der Trafalgarschlacht werde keineswegs bezweckt, die Franzosen zu kränken, sondern lediglich der Welt kundzuthun, daß England entschossen sei, das bei Trafalgar errungene Uebergewicht zur See aufrecht zu halten.

[Nachdruck verboten.]

8. ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Sachsen.

XVII.

(Zehnte Sitzung. Schluß.)

—η Merseburg, 21. Oktober.

Bezüglich des Antrages Kögel und Genossen auf Abänderung der neuen Vorlage über Ablegung der Rektorats-Prüfung der Geistlichen empfahl die Unterrichtskommission durch den Ref. Syn. Seminar-Direktor Voigt-Barby, nachstehende Resolution anzunehmen:

Gegenüber der durch unwidersprochen gebliebene Zeitungsnachrichten in kirchlichen Kreisen hervorgerufenen Besorgniß, daß bei einer demnächst bevorstehenden Aenderung der Bestimmungen für die Rektoratsprüfung den Kandidaten evangelischer Theologie die Ablegung dieser Prüfung durch die Forderung einer vorangehenden fünfjährigen Beschäftigung im öffentlichen Schuldienst außerordentlich erschwert werde, beschließt die Synode:

1. „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Mitarbeit evangelischer Theologen im Dienste der Volksschule ebensosehr im Interesse der Schule als in dem der Kirche auch für die Zukunft gewünscht werden muß, vertraut die Synode der Königl. Staatsregierung, daß sie sich bei der etwaigen Neuregelung der Bestimmungen für die Rektoratsprüfung für die Wahrung dieser Interessen Sorge tragen werde".

2. diese Resolution durch Vermittlung des Evangelischen Oberkirchenraths zur Kenntniß des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten gelangen zu lassen.

In der Besprechung dieser Vorschläge theilte Syn. Prov.-Schulrath Trosien mit, daß auch jetzt schon nach den geltenden Bestimmungen Geistlichen nach 5jähriger Uebung und Bewährung im Schuldienst d. h. nicht blos als Lehrer, sondern auch im Schulaufsichtsdienst die Rektor-Prüfung erlassen werden könne. Der Antragsteller Syn. Kögel erklärte seine Zustimmung dazu, daß der Antrag nach der Kommissions-Fassung ohne nähere Präzisirung dem Kultusminister und dem Evang. Oberkirchenrath unterbreitet werde.

Ueber die Möller-Stiftung erstattete Syn. Sup. Trümpelmann-Magdeburg Bericht. Dieselbe stammt bekanntlich aus einer Sammlung unter den Geistlichen der Provinz, deren Ergebniß im Betrag von ca. 4000 Mk. dem verstorbenen General-Superintendenten D. Möller bei Vollendung seines 70. Lebensjahres überreicht wurde. Die Zinsen der Stiftung sollen bedürftigen Kandidaten, die das erste Examen abgelegt haben oder vor demselben stehen, zu Gute kommen, jedoch nicht Predigtamtskandidaten. Zum letzten Mal ist aus den Zinsen, die jährlich etwa 140 Mk. ausmachen, im Jahre 1893 eine solche Bewilligung erfolgt. Der Referent legt es den Superintendenten der ganzen Provinz ans Herz, Gesuche für würdige und bedürftige Kandidaten an den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Stiftung Herrn General-Superintendenten Textor einzureichen, gleichfalls möge das Konsistorium dies thun, damit die Zinsen für den geplanten Zweck Verwendung finden könnten, was seit mehreren Jahren nicht der Fall gewesen sei.

Nach dem Antrag der Verfassungs-Kommission wurde beschlossen, den Antrag der Kreissynode Magdeburg betreffend Zuertheilung des 1. Zusatz-Deputirten an die Nikolai-Gemeinde zu genehmigen.

Die Synode beschloß ferner, den Antrag betreffend Sicherstellung des Anrechtes der Wittwen emeritirter oder pensionirter Geistlichen an dem Bezug des Lokal-Wittums den Konsistorium mit dem Ersuchen zu überfenden, die Vorsitzenden der Gemeindekirchenräthe anzuweisen, die Rechte der Wittwen durch Herbeiführung formgerechter Beschlüsse wahrzunehmen, für welche Maßnahmen Herr Konsistorialpräsident Trusen die Bereitwilligkeit des Konsistorium wie Rath und That desselben in jedem Einzelfall zusicherte.

Zu dem Antrag des Syn. Pfarrer Meyer-Oberfarnstedt:

„Die Provinzialsynode wolle beschließen, an das Konsistorium die Bitte zu richten, daß die Gemeindekirchenräthe, mit Hinweisung auf ihre Verpflichtung veranlaßt werden, jedes Jahr unter Zuziehung eines Sachverständigen sämmtliche kirchliche Gebäude zu untersuchen und über das Ergebniß an den Superintendenten zu berichten",

beantragte die Verwaltungs-Kommission, die Provinzial-Synode wolle beschließen:

„In Erwägung, daß die bestehenden Vorschriften betreffend die Besichtigung der kirchlichen Gebäude durch die Gemeindekirchenräthe ausreichen, daß aber die Besichtigungen seitens der Gemeindeorgane nicht immer mit der genügenden Sorgfalt vorgenommen werden, wird das Konsistorium gebeten, die Ephoren zu veranlassen, daß sie sich alljährlich von den Gemeindekirchenräthen die Besichtigungs-Protokolle rechtzeitig einsenden lassen."

Nach längerer Besprechung stimmte die Synode dem Kommissionsantrag zu mit der Maßgabe, daß auf Vorschlag des Syn. Sup. Bärwinkel der Schlußsatz dahin geändert wurde, daß das Konsistorium gebeten werden soll, die Ephoren zu veranlassen, daß sie bei den Visitationen eine genaue Prüfung der kirchlichen Gebäude vornehmen.

Auf Vorschlag der Verwaltungskommission (Ref. Syn. Sup. Möller-Mücheln) wurde betreffs des Antrages der Kreis-Synode Schleusingen wegen ausreichender Remuneration der Lehrer für den Kirchendienst beschlossen, den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, an zuständiger Stelle zu erwirken, daß bei der Wiedervorlegung eines Gesetzentwurfs über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen a) die berechtigten Ansprüche der Kirchengemeinden an das Vermögen und Einkommen kombinirter Lehrer- und Kirchenbeamtenstellen gewahrt werden; b) für die Inhaber derartiger kombinirter Aemter als Entschädigung für den Kirchendienst ein ausreichender Betrag aus dem Küstereieinkommen oder, wo dieses nicht mehr erkennbar, mit dem der Schule verschmolzen ist, aus dem Gesammteinkommen ausgeschieden werde.

Es kam sodann der Antrag der Verwaltungskommission betr. Sicherstellung des Anrechtes der Wittwen emeritirter oder pensionirter Geistlichen an dem Bezug des Lokal-Witthums zur Berathung. Die Kommission beantragte den Antrag dem Konsistorium mit dem Ersuchen zu übersenden, die Vorsitzenden der Gemeindekirchenräthe anzuweisen, die Rechte der Wittwen durch Herbeiführung formgerechter Beschlüsse wahrzunehmen. Der Referent Syn. Landrath von Wedel-Gisleben empfahl diesen Antrag zur Annahme unter Darlegung des Falles, der durch die Weigerung eines Gemeindekirchenrathes, einer Wittwe eines emeritirten Geistlichen das Lokal-Witthum zukommen zu lassen, in den Kreisen der Geistlichen, vor Allem der älteren, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen hat, die sich erst einigermaßen gelegt hat, nachdem die Wittwe auf dem Rechtswege ein obsiegendes Urtheil erstritten hat. Konsistorial-Präsident Trusen gab seine Meinung dahin ab, daß der

---

jungen Kranken sah, daß ich nie viel in ihrer Gegenwart sprechen konnte.

„Sie finden mich wohl sehr beklagenswerth", sagte sie eines Tages. „Sie bedauern mich unendlich. Und doch wechsele ich in kurzer Zeit nur meine Form des Daseins, — ich sterbe ja nicht wirklich."

„Ein schöner Glaube, gnädige Frau . . ."

„Eine erwiesene Thatsache", sagte sie ernst. — „Uebrigens bin ich so dankbar für jeden Tag des Glücks, den ich schon jetzt mit Rod genossen habe! Es wäre ja doch undankbar, wenn ich nun . . . und schließlich — es hat keinen Zweck, sehen Sie!" — — —

Eines Tages im August kam Dobern verzweifelt zu mir gestürzt. „Sie stirbt!" schrie er. „Sie stirbt! — Mein Gott — mein Gott — mein Gott!" . . . .

Ich lief mit ihm in seine Wohnung.

Sie starb noch nicht, aber es dauerte nun nur noch einige Tage.

Am zwanzigsten August schloß sie die Augen auf immer.

Roderich war gefaßter, als ich es angenommen hatte. So lange sie noch über der Erde war, wich er nicht von ihrer Seite; er ließ zu den Hunderten von Photographien, die er zu Lebzeiten von seiner Geliebten hatte anfertigen lassen, noch einige Aufnahmen von ihr auf dem Todtenbette machen.

Sie war auch jetzt noch lieblich und rührender als je.

Ein Lied von Grieg fiel mir ein, das sie manchmal gesungen hatte;

„Nun ist sie tot, — o Gram so schwer, —
Und lächelt weißer noch viel mehr"

Ja, — sie lächelte „weißer" noch viel mehr . . . . .

* * *

Vor wenigen Tagen besuchte ich ihn in seiner Wohnung, die er fast unverändert innebehalten hat.

Nur in dem Arbeitszimmer seiner Frau war etwas verändert. Ihr Flügel, ihr Nähtisch, ihr Schreibtisch standen an der alten Stelle. Aber wo einst ein kleines, rundes Sopha gestanden, auf dem mein Freund unzählige Male mit seiner Frau gesessen, wo sie ihm all die holdseligen Liebesworte zugeflüstert hatte, die auch ein Mann nie vergißt, — da standen drei schmale, längliche Kasten auf einem Tisch und ein Armsessel davor.

Er führte mich heran und wies auf die Kästen.

„Das sind meine Telephonographen. Hier bringe ich die Abende mit ihr zu."

Ich nickte; ich wußte ja, was er meinte

„Niemand soll mein Heiligthum entweihen," sagte er mit tiefer, ernster Stimme. „Aber Du — mit Dir ist es etwas anderes. Hier nimm die beiden Hörer — Du mochtest ja ihren Gesang so gern."

Ich hielt die beiden telephonischen Hörer an meine Ohren, er drückte auf eine Feder, und jetzt, ich schloß die Augen, froh erschrocken — —

Als stände die zarte Gestalt drüben am Flügel, so nah und deutlich, so weich und berückend hörte ich ihre silberne Stimme singen:

„Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen" . . . . . .

Es war eins meiner Lieblingslieder gewesen.

Und ich schäme mich nicht, es zu gestehen — mir wurden die Augen naß, als ich die saubzende, süße Stimme der Todten nun so dicht vor mir hörte.

Als das Lied verklungen war, legte ich still die Drähte nieder und drückte Roderich die Hand.

„Ich begreife Dich," sagte ich bewegt. „So ist Dir ja Dein Liebstes ewig lebendig geblieben."

„Ja, ewig lebendig," sagte er mit einem Aufleuchten seiner tiefumschatteten Augen. „Das ist der Triumph der modernen Wissenschaft. — Freilich," sagte er gleich darauf, während seine Miene sich wieder verdüsterte, „ich kann sie nur hören; wenn ich sie sehen, fühlen könnte — ach, es sind doch Alles nur Todtenbeschwörungen . ."

„Sie glaubte an keinen Tod", sagte ich.

„Nein. Und vielleicht hatte sie Recht. Ach, was gäbe ich darum, wenn ich ihren Glauben hätte! — Aber weißt Du" — und hier sank seine Stimme zu einem geheimnißvollen Flüstern, — „manchmal ist mir's schon so, als wenn sie selbst bei mir wäre."

Ich sah ihn prüfend an.

„Ach," sagte er mit einer ungeduldigen Handbewegung, „ich bin durchaus nicht auf dem Wege, verrückt zu werden. Alles ist möglich in der Welt. Wenn ich eine Wissenschaft nicht kenne, brauche ich sie deshalb abzuleugnen? Und übrigens . . . . es braucht sich ja auch Niemand . ."

Er brach ab und wandte sich wieder seinen Apparaten zu. Es fiel mir auf, daß seine Sprechweise sich geändert hatte; er war früher immer darauf bedacht gewesen, volle, klare Sätze zu bilden, — jetzt sprach er ein wenig in der Manier seiner verstorbenen Frau . . . .

„Dies hier," sagte er mit einem zärtlichen Lächeln, „ist eine Rolle, die ich selbst Dich nicht hören lasse. Es sind Kleinodien darin, Liebesworte, Tändeleien, die nur für mich allein gesprochen wurden, und die deshalb nie ein menschliches Ohr außer mir hören soll. — Ehe ich sterbe, werde ich all' die Rollen verbrennen . . . . ."

Ich ging bald wieder nach Haus; — mein armer Freund hatte ja Gesellschaft genug. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0002

Antrag der Verwaltungskommission sich zur Annahme empfehle, weil der Ausgang des erwähnten Prozesses zunächst nur für den Rechtsbereich der Magdeburgischen Kirchenordnung typisch sei, man aber wünschen müsse, für die ganze Provinz in dieser Beziehung Uebereinstimmung zu schaffen. Zugleich gab er im Namen des Konsistoriums die Erklärung ab, letztere werde bemüht sein, die Rechte der Wittwen wahrzunehmen. Der Antrag der Verwaltungskommission wurde darauf angenommen.

Aus dem Kollekten-Fonds wurden dann an Unterstützungen an 119 Gemeinden 58 830 Mk. gewährt, wovon 11 665 Mk. für den Reg.-Bez. Magdeburg, 33 865 Mk. für den Reg.-Bez. Merseburg und 13 300 Mk. für den Reg.-Bez. Erfurt. Hierzu tritt noch der sogen. Diasporafonds für das Eichsfeld und andere, mit besonderen Schwierigkeiten ringende Gemeinden der Diaspora mit jährl. 7000 Mk., für drei Jahre, also mit insgesammt 21 000 Mk., sowie ein Dispositionsfonds von 2200 Mk. Der dreijährige Gesammtbetrag der Kollekte aus 1894—96 hat mit Einschluß der Zinsen 82 030 Mk. 33 Pf. gegen 79 036 Mk. 97 Pf. in den drei Vorjahren betragen. Bei der Besprechung dieses Gegenstandes fragte Syn. Landrath v. d. Schulenburg-Beetzendorf, warum der Reg.-Bezirk Magdeburg am niedrigsten unter den drei Reg.-Bezirken bedacht sei. Der Referent Syn. Sup. Prof. D. Foerster erwiderte darauf, daß nach genauester Prüfung der Unterlagen die Kommission für 6 Gemeinden des erwähnten Reg.-Bezirks unter 15 überhaupt nicht berücksichtigten das Bedürfniß nicht als dringlich habe anerkennen können, theils weil sehr unvollständige Angaben eine genügende Beurtheilung unmöglich machten, theils weil die Hilfe für Zwecke erbeten wurde, welche dem Collekten-Fonds bestimmungsgemäß fremd sind; übrigens habe der Reg.-Bezirk Magdeburg in dem ihm zufallenden Betrag von 11 665 Mk. gegen vor 3 Jahren zwischen 3000 und 4000 Mk. mehr erhalten. Syn. Geh. Reg.-Rath von Hanstein-Heiligenstadt dankte dann Namens der Diaspora der Synode für das erneut den zerstreuten Gemeinden bewiesene Wohlwollen.

Von der Kreissynode Wernigerode war ein Antrag eingebracht, die Prov.-Synode wolle Schritte thun, damit die Standesbeamten auch an Sonn- und Feiertagen Eheschließungen vornehmen. Der Antrag war hervorgerufen durch den Umstand, daß Weigerungen, diese Amtshandlungen an Sonn- und Feiertagen vorzunehmen, vorgekommen seien unter Hinweis auf eine bestehende Verfügung. Der Referent der Missions-Kommission Syn. Sup. Görck-Krostigk empfahl, die Prov.-Synode wolle beschließen: der Erwägung des Königlichen Konsistoriums anheimzugeben, ob nicht durch Verhandlung mit der zuständigen Behörde eine Erklärung derselben erwirkt werden könne, dahin gehend, daß der Vornahme der Eheschließung an Sonn- und Feiertagen nichts im Wege stehe, falls die sonstigen Verhältnisse es gestatten, und besondere Umstände, namentlich die an demselben Sonn- und Feiertag nachfolgende Trauung es den Brautleuten erwünscht sein lassen.

Nach längerer Debatte, an welcher sich vor Allen die Herren Sup. Görck-Krostigk, Konsistorialrath D. Dr. Renner-Wernigerode, Senior D. Bärwinkel-Erfurt, Geh. Reg.-Rath v. Gerlach-Vollenschier und Pfarrer Mendelson-Seehausen betheiligten, wurde der Kommissionsantrag angenommen.

Nach einem warmempfundenen Referat des Syn. Bergrath Fürer-Dürrenberg nahm die Synode im Hinblick auf ein Anschreiben des Vorstandes deutscher Sittlichkeitsvereine eine Resolution an, in welcher sie ihr wiederholtes Zeugniß wider das verderbliche Unwesen der Prostitution erneuerte und die Hoffnung aussprach, daß sowohl die einzelnen Geistlichen als auch die Kreissynoden die Ziele der Sittlichkeitsvereine nach Kräften vertreten werden. Bei der Besprechung des Antrages fragte Syn. Superint. Professor D. Foerster-Halle an, ob nichts dagegen zu thun sei, daß in großen Städten die Prostitution geradezu kasernirt werde, wodurch ein vergiftender Hauch auf die Nachbarschaft solcher von Prostituirten bewohnter Straßen und Viertel ausgehe. Die Polizei scheine diesem Vorgehen im Hinblick auf die bequemere Aufsicht über das Gesindel geradezu Vorschub zu leisten. Demgegenüber hob Syn. Erster Bürgermeister Schmidt-Erfurt hervor, daß die Polizei hinsichtlich dieser Frage in einer sehr schwierigen Lage sei, jedoch keineswegs aus Bequemlichkeit, nur gewisse Straßen als Wohnplatz für Prostituirte freigebe, wie das z. B. in Halle der Fall sei; vielmehr werde sie durch den Gedanken geleitet, daß einige wenige, wenn auch größere Pestherde solcher Art lange nicht so viel Schaden anrichten könnten, als wenn die Prostitution sich über die ganze Stadt vertheile, diese also überall mit zahlreichen Ansteckungsorten wenn auch geringeren Umfanges durchsetzt sei. Von einer aus der polizeilichen Aufsicht dann und wann gefolgerten anscheinenden Sanktionirung der Prostitution könne keine Rede sein, Aufsicht über dieselben müsse aber sein, so lange die Prostitution überhaupt nicht ausgerottet sei, was wohl nie zu erwarten stehe. Von der weiteren Erörterung dieser Frage beschloß die Synode auf Antrag des Syn. Landeshauptmann Graf Wintzingerode abzusehen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr; nächste Sitzung, die letzte der Tagung, Donnerstag 9 Uhr Vormittags.

Personalnachrichten.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 4. Corps. Gesucht werden: in Eisleben beim Amtsgericht 1 Kanzleigehülfe sofort (monatlich 50 Mk.), in Gröningen beim Amtsgericht 1 Kanzleigehülfe zum 1. November (5 Pfg. steigend bis 10 Pfg. für die Seite), in Halle a. S. bei der Strafanstalt 2 Aufseher sofort und 1. Januar (je 900 Mk., steigend bis 1500 Mk., und 210 Mk. Wohnungsgeld), in Lobenstein (Reuß) beim Stadtrath 1 Schutzmann zum 1. Dezember (Anfangsgehalt 800 Mk., nicht pensionsberechtigt), in Mühlhausen (Thür.) beim Magistrat 2 Flurdiener sofort (je 700 Mk., steigend bis 900 M., und 70 Mk. Kleidergeld, pensionsberechtigt), in Oschersleben beim Magistrat 1 Nachtwächter und Laternenbediener baldigst (900 Mk., pensionsberechtigt), in Tangermünde bei der Stendal-Tangermünder Eisenbahn 1 expedirender Weichensteller sofort (800 Mk., steigend bis 1100 Mk. und freie Uniform, pensionsberechtigt). Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— **Breslau**. Den Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau Dr. Franz London und Dr. Karl Mez ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Sport und Jagd.

— **Der Wettkampf Arend—Morin**, welcher bereits am Sonntag vor acht Tagen in Paris ausgefochten werden sollte, des strömenden Regens wegen aber verschoben werden mußte, hat nunmehr im Seine-Velodrom stattgefunden und sowohl im ersten, als auch im zweiten Lauf mit dem Siege Morins geendigt. Indeß war die Niederlage unseres deutschen Landsmannes eine so ehrenvolle, daß sie eine kurze Erörterung der näherem Umstände verdient. Nach dem Pistolenschusse nahm Morin zuerst die Führung. Bei Beginn der zweiten Runde aber verlangsamte er das Tempo und nöthigte Arend, die Spitze zu nehmen, ohne ihn während der übrigen vier Runden noch einmal wieder abzulösen. Beim Glockenzeichen verschärfte Arend allmählich das Tempo, während Morin immer noch an seinem Rade hing. Erst beim Einbiegen in die Gerade löste der Franzose sich ab und suchte mit seinem gefürchteten Spurt an dem Hannoveraner vorbeizugehen. Aber dieser war auf seiner Hut und vertheidigte sich mit außerordentlicher Zähigkeit. Nur Zoll um Zoll vermochte Morin aufzurücken, und nur mit zwei knappen Handbreiten konnte er schließlich als Erster das Ziel passiren. Der zweite Lauf spielte sich fast ebenso ab. Auch hier führte Arend während der letzten vier Runden; dagegen ging er erst in der letzten Curve zum Spurt über. Morin verfolgte dieselbe Taktik wie vorher und siegte wiederum nur um wenige Handbreiten.

Theater und Musik.

— Aus Köln meldet ein Telegramm vom gestrigen Abend: Soeben brachte das erste dieswinterliche Gürzenich-Konzert **Weingartners symphonische Dichtung „König Lear“**. Die Erstaufführung unter der persönlichen Leitung des Komponisten war erfolgreich und Weingartner wurde lebhaft gefeiert. Die Arbeit folgt mit tiefer Empfindung dem Shakespeareschen Charakter und zeigt eine moderne glänzende Instrumentirung.

— **Fiasco und Claque**. Jüngst fiel bekanntlich das vieraktige Lustspiel Wolfgang Kirchbachs „Junggefreit“ im Theater des Westens zu Berlin mit Pauken und Trompeten durch. Die „Voss. Ztg.“ schreib: „Unter heftigem Gezisch, Hohngelächter und Rufen der Entrüstung wurde dieses arme Stück mit knapper Noth zu Ende gespielt.“ Weiter wurde mitgetheilt, daß man nach jedem Akte und sogar am Schlusse des Stückes den „bejammernswerthen Verfasser“, das arme, bleiche Opfer des Abends, vor die Rampe gezerrt und ihn so glauben gemacht habe, sein Stück habe gefallen. In fast gleicher Weise äußerten sich sämmtliche Berliner Kritiker ohne jede Ausnahme. Man sprach von „grobem Kunstunfug“, von dem „Erzeugniß einer Stunde poetischen Zwergenwahnsinns“, von einem „Höllenkonzert von Zischen, Pfeifen, Lachen, Höhnen, Zwischenrufen“, von einer „Premièren-Katzenmusik“, einer „Lynch-Justiz“ seitens des Publikums, von „Mangel an menschlichem Takte“, „Widerlichkeit“, „Radaustimmung“ 2c. 2c., kurz das arme Stück und sein bejammernswerther Verfasser wurden in Grund und Boden vernichtet, und da Wolfgang Kirchbachs intimste Freunde die allgemeine Meinung theilten und sogar der „Berl. Lokal-Anzeiger“, also das Blatt, an welchem Kirchbach selbst als Redakteur und Schauspielkritiker angestellt ist, sagte, „wer dem Verfasser wohl wolle, gehe mit wenigen Worten über die verfehlte Arbeit hinweg, man habe Alles verstanden, nur den Dichter nicht“, so wird ja wohl das Stück ein Unikum von Verfehltheit sein. Das kann man getrost annehmen, denn mit solcher Einhelligkeit ist noch nie ein Stück verdonnert worden. Die kritische Hinrichtung in den Zeitungen ist jedoch nur die eine Seite des Mißerfolges, die andere, der unbeschreibliche Höllenlärm im Theater, die „Premièren-Katzenmusik“, erfordert eine besondere Beleuchtung, und diese wirft nicht auf Wolfgang Kirchbach, sondern auf die wenig beneidenswerthen Berliner Theaterverhältnisse ein übles Licht. Unter diesen Verhältnissen, besonders dem Dominiren der Claque, hat die Première wesentlich zu leiden gehabt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß es die Claque gewesen ist, die das neue Theater zum Schauplatz einer feindseligen Demonstration gemacht hat. Und warum? Weil die Theaterleitung mit dieser geheimen Nebenregierung vorher nicht paktirt hatte. Vier Claquebureaus — das Geschäft muß seine Leute ernähren, wenn sich vier derartige Institute erhalten können — sind von der Direktion mit ihren Ansprüchen auf „Geschäftsverbindung“ zurückgewiesen worden. Darauf sind Drohungen erfolgt, man werde es dem Theater des Westens „schon besorgen“, wie man auch andere Bühnen gezwungen habe, mit den Allmächtigen Freundschaft zu schließen. Und so sind denn diese Herren, die von ihrer Hände Arbeit leben, als Rachegeister in Thätigkeit und haben jenen Höllenspektakel gemacht, der auch vielen abfälligen Beurtheilern des Stückes widerlich erschien. Das „Berl. Tagebl.“ fügt der Mittheilung der Theaterdirektion über die Rache der Claque hinzu: Wenn die Sache so liegt, ist sie staatsanwaltsreif. Sie klingt ganz ungeheuerlich, aber die Theaterdirektion, die uns auch den Namen des einen Fausthelden häuplings nennt, wird ihre Mittheilung ohne Zweifel voll belegen können. Für die Richtigkeit ihrer Informationen spricht, daß „Jung gefreit“ bei der zweiten Aufführung widerspruchslos gefallen haben soll.

Schifffahrtsnachrichten.

— **Bremen**, 21. Oktober. Der Schnelldampfer Lahn, Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist heute 10 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Gerichtszeitung.

— **Der Prozeß Auer und Genossen** wegen Verletzung des preußischen Vereinsgesetzes wird dem „Vorw.“ zufolge am 10. November in der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden.

Vermischtes.

Zu der Ermordung des Justizraths Levy wird noch mitgetheilt, daß die Kriminalpolizei auch eine Geliebte (!) des Werner beobachtete, weil man vermuthete, daß diese mit dem dringend Verdächtigen zusammentreffen würde. Die Wohnung der Frau Werner wird nach wie vor noch von zwei Kriminalbeamten bewacht. — In der letzten Nacht hat die Kriminalpolizei abermals eine große Streife durch den Grunewald veranstaltetet, an der über 50 Kriminalbeamte, sowie zahlreiche Gendarmen theilnahmen. Das Resultat dieser Streife steht noch aus.

Im Süden von Frankreich herrschen große Ueberschwemmungen. Aus Avignon und Biarritz wird große Wassergefahr gemeldet. Die Seine ist hoch angeschwollen.

Ein wichtiges Schriftstück. Es ist in Berlin ein Schriftstück aus dem 15. Jahrhundert aufgefunden worden, Inhalts dessen der größte Theil des Berliner Schloßplatzes, die Schloßfreiheit und die Umgebung des Schlosses nicht Eigenthum der Stadtgemeinde, sondern Eigenthum der Krone ist.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 21. Oktober 1896.

Aufgeboten: Der Bergarbeiter Wilhelm Lenz und Albertine Geske, Badersleben.

Eheschließungen: Der Bürstenmacher Theodor Karl und Ida Tag, Zenkerstr. 14. Der Drehorgelspieler Louis Junge und Mathilde Rückmann, kl. Berlin 1.

Geboren: Dem Schuhmacher August Höfner, Ritterstr. 12, T. Else Marie Auguste. Dem Seilermeister Friedrich Stein, Mansfelderstr. 7, S. Fritz. Dem Schmied Gustav Wagner, Streiberstraße 4, T. Klara Margarethe. Dem Schuhmachermeister Hermann Dietz, gr. Steinstr. 42, T. Klara Martha. Dem Maschinenschlosser Stanislav Erhardt, Merseburgerstr. 23, S. Alfred Karl. Dem Handarbeiter Hermann Pretsch, Martinsberg 7, T. Bertha Frieda. Dem Handarbeiter Ernst Butzmann, Landsbergerstr. 68, S. Emil Arthur Kurt. Dem Magistratsboten Gustav Schmidt, Mansfelderstraße 27, S. Gustav Walther Kurt. Dem Tischler Emil Kappel, Jakobstr. 46, S. Dem Maler Karl Schöppe, Pfälzerstr. 19, S. Robert Karl Willy. Dem Lehrer Richard Heberer, Schwetschkestr. 11, S. Richard Lothar.

Gestorben: Emma Hartmann, 19 J., Diakonissenhaus. Des Polizei-Sergeanten Jakob Odenwald S., todtgeb., Glauchaerstr. 19. Des Fabrikarbeiter Karl Burghardt S. Karl, 5 M., Schülershof 1. Des Rangirer August Trömel S. Kurt, 1 J., Schmiedstr. 19. Des Tischler Emil Kappel S., 2 T., Jakobstr. 46.

Fremdenliste.

Hotel Goldene Kugel. Regierungsrath Launer nebst Familie und Bedienung aus Koblenz. Postbaurath Bettcher nebst Gemahlin aus Straßburg. Prakt. Arzt Dr. von Velten aus Berlin. Bergwerks-Direktor Kühne aus Rositz (S.-A.). Fabrikbesitzer und Lieuten. d. Res. E. Buchholz aus Rübeland. Lieutenant Zoellner aus Straßburg i. Els. Frau von Krosigk nebst Fräulein Tochter aus Braunschweig. Rentiere Frau Reiße nebst Sohn aus Halberstadt. Prakt. Arzt Dr. Weber aus Freiberg. Rathsreferendar Dr. jur. Friedrich aus Leipzig. Großherzogl. Hof-Kapellmeister Fr. Rehbock aus Darmstadt. Ingenieur Meyer aus Braunschweig. Ingenieur Hugo Niedenfuhr aus Krauschwitz b. Muskau. Landwirth R. Gärtner aus Erfurt. Landwirth und Lieutenant d. Res. Wanke aus Wertheim. W. Sonderland aus Haus-Binge. Paul Rieber aus Bergen (Norwegen). Stud. agr. H. Harlin aus Stuttgart. Kaufleute: G. von Bötticher, A. Licht aus Magdeburg, A. Pfeiffer aus Köln a. Rh., Hunger aus Dresden, Otto Vallender aus Berlin, R. Ebers aus Dessau, Heymann aus Cannstadt, Cramer aus Frankfurt a. M., A. Kohl aus Kassel, Erlanger aus Nürnberg, Zipfel aus Greiz, Albert Franken aus Köln a. Rh., S. Rosenbaum aus Braunschweig, A. Strubin aus Basel, Th. A. Buhler aus Stuttgart, Kahle aus Bielefeld.

Hotel Continental. Professor Dr. Zehnder nebst Gemahlin aus Freiburg i. B. Druckereibesitzer Damschütz nebst Gemahlin aus Bremen. Private F. Uhlich nebst Gemahlin aus Greiz. Dr. phil. M. von Rohr aus Jena. Prakt. Arzt Dr. Seidel aus Berlin. Private Frau Häßrich aus Großbreitenbach. Landwirth A. Schmidt aus Pernau. Civil-Ingenieur J. Preß aus Darmstadt. Landwirth R. Kahmannn aus Wolfenbüttel. Stud. agr. W. Köthe aus Oschersleben. Civil-Ingenieur Hamann nebst Gemahlin aus Neuß a. Rh. Privatier Carl Becker aus Bernburg. Rentier J. Palme aus New-York. Student E. Lange aus Haspe. Cand. jur. F. Faberius aus Cassel. Student B. Hesse aus Verden. Kaufleute: Goupermann aus Wien, W. Schoof aus Wernigerode, P. Atze, G. Probst aus Berlin, J. Lewinsohn aus Karlsruhe. S. Stern aus Berlin, Wothmann aus Schweinfurt, Otto Krauß aus Stettin, Mebitz aus Ganalstein, W. Albrecht aus Stuttgart. M. Herrmann aus Wittenberg, J. Brorsen aus Berlin, Adler aus Hamburg, E. Köchlin aus Berlin, Häulein aus Leipzig, Schönfärber aus Nürnberg, M. Andrea aus Leipzig, C. Cohn aus Berlin, A. Wildner aus Reichenberg, Badewitz aus Berlin, Fr. Reuter aus Geiserich.

Verantwortlich: **Alfred Lebeling** für Politik und Volkswirthschaft **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton, Theater und Provinzielles; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**“, zu adressiren.

Alle Anzeigen,

welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele

Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.

Petitions-Kommission.

Sitzung am Sonnabend, den 24. Okt. cr., Nachmittags 5 Uhr im Eheschließungszimmer.

Tagesordnung:

1. Petition der Glaser-Innung, Kautionsstellung betreffend; 2. Petition Lehmer und Genossen, Biersteuer betreffend; 3. Petition Vieweg, Straßenland betreffend; 4. Petition der Wittwe Zimmermann, Straßenausbaukosten betreffend; 5. Petition Timpel, Kanalanschlußgebühren betreffend; 6. Petition Rüffer, desgleichen.

Kommission für die Vorberathung der Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes.

Sitzung am Sonnabend, den 24. Okt. d. J., Nachm. 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen der Gutsbesitzer **Albert Werner** und **Franz Walther** zu **Kleinkugel** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Dieskau, den 21. Oktober 1896.

Der Amtsvorsteher. [1831

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Rindviehbestand der Gemeinde und des Rittergutes **Döllnitz** Fälle von **Maul- und Klauenseuche** wiederholt vorgekommen sind, wird für die Feldmarken der vorbezeichneten Gemeinde und des Rittergutes folgendes von mir angeordnet:

1. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schafen durch diesen Bezirk ist verboten, die Ausführung von Thieren dieser Art aus dem genannten Bezirke nur mit meiner Erlaubniß zulässig.
2. Die Abfuhr von Viehdünger aus den Seuchengehöften, der Weidegang gesunder Thiere außerhalb der Saalaue, sowie die Benutzung der gesunden Thiere zur Feldarbeit innerhalb der genannten Feldmarken wird gestattet.

Halle a. S., den 21. Oktober 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.

Nr. 12505. **von Werder.** [1844

Zum **Besticken** empfehle ich in **grosser Auswahl** und **vielen Neuheiten**

Tischläufer
Wandschoner
Büffetdecken
Waschgarnituren
Servirdecken
und Tücher
Tabletts
Kaffeedecken
mit Servietten
Badeteppiche
Ueberhandtücher
Journalmappen
u. s. w.

H. C. Weddy-Pönicke

Leipzigerstrasse 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0003

Schurigs

Berlitz-Institut

Sprach-Lehr-Institut für Erwachsene

Sternstr. 8, part.

Konversation, Korrespondenz.

Englisch, Französisch.

Nationale Lehrkräfte.

Während des Unterrichts wird nur die zu erlernende Sprache gesprochen.

Tages- und Abendklassen

für Damen u. Herren.

Frequenz des Magdeburger Instituts 1894-95: 57 Schüler, 1895-96: 288 Schüler. Anmeldungen vom 22. d. Mts. an Wochentagen von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.

Prospecte gratis und franco.

Kochschule

Hackebornstr. 2, dicht am Hallenmarkt, Vorsteherinnen: Frl. E. Frost & E. Göring.

Um dem geehrten Publikum einen Ueberblick über die Leistungen unseres Instituts zu gewähren, werden wir am **Sonnabend, den 24. ds. Mts.** in **unseren Räumen** eine

Ausstellung

veranstalten, wozu alle Freunde und Gönner hiermit höflichst eingeladen sind.

Es werden zu diesem Tage nur selbstständige Arbeiten unserer sämmtlichen Schülerinnen hergestellt, die Anstalt in Thätigkeit gezeigt und wird ferner den Besuchern durch Proben Gelegenheit geboten, sich von der Leistungsfähigkeit unserer Schule zu überzeugen. [1820

☞ Das Ausgestellte ist verkäuflich und kann Abends abgeholt werden. ☜

Dauer der Ausstellung von 11–7 Uhr.

Das Eintrittsgeld (30 Pfg.) wird nach Abzug der Insertionskosten wohlthätigen Zwecken überwiesen.

Mein Bureau befindet sich von jetzt ab [1711

Brüderstraße 7,

Eingang kleine Steinstraße,

gegenüber dem Amtsgericht.

Halle a. S.

Czarnikow,

Rechtsanwalt.

Musik.

Zur Pflege der Musik im Privatkreise werden für ein Quartett zwei gebildete Herren gesucht, welche **Cello od. Violine** spielen. Gefällige Nachricht an die Exp. d. Ztg. erbeten unter Chiffre **Z. 11743.**

Bad Fürstenthal.

Wegen **Kesselreinigung** bleibt das Bad vom **26.** bis **28.** Oktober **geschlossen.** [1845

W. Gumprecht.

Morgen Freitag Abend ff. hausschlachtene Wurst bei

Gust. Friedrich, Bärgasse.

Preussischer Beamtenverein.

Donnerstag, den 22. ds. Mts., Abends 8 Uhr im kleinen Saale der **„Kaiserſäle"**, Gr. Ulrichstraße, **Versammlung** der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder mit Familienangehörigen.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Recitation des Herrn **Max Schwartz**-Halle:
   a. Gerhart Hauptmann's „Weber", 1. und 4. Akt;
   b. Humoristische Fritz Reuter'sche Dichtungen.

Halle, den 20. Oktober 1896. [1776

Der Vorstand.

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung

Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **Hans Julius Rahn.**

Freitag, den **23. Oktober 1896: 35. Vorstellung. 27. Abonnements-Vorstellung. Farbe blau.**

Novität! Novität!

(Mit neuer Ausstattung.)

☞ **Zum 5. Male:** ☜

Das Heimchen am Herd.

Oper in 3 Abtheilungen (frei nach Dickens' gleichnamiger Erzählung) von A. M. Willner. Musik von Carl Goldmark.

In Scene gesetzt vom Regisseur: **Albert Kasten.**

Dirigent:

Kapellmeister: **Dr. Leopold Schmidt.**

Personen:

John, Postillon . . . Josef Cianda.
Dot, dessen Weib . . . Hanna Stark.
May, Puppenarbeiterin . Anna Triebel.
Eduard Plummer, Seemann . . . . A. Marzani.
Tackleton, Puppenfbrkt. . Osc. Schramm.
Das Heimchen, eine Grillenelfe . . . . Evy Klusen.
Dorfleute. Elfen.

Ort: Ein Dorf in England.
Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die neuen Dekorationen sind vom Dekorationsmaler Herrn F. Heymann, Leipzig, angefertigt.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang $7^1/_4$ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 24. Oktober 1896: 36. Vorstellung. 28. Abonnements-Vorstellung. Farbe gelb.

Zum 1. Male:

Novität! Novität!

☞ **Morituri.** ☜

Drei Einakter von Hermann Sudermann.

Schülerwerkstätten.

Der Unterricht des Winterhalbjahres 1896/97 in Papparbeit, Hobelbankarbeit und Holzschnitzerei beginnt

Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

im ehemaligen Schulgebäude, Poststr. 12. Das Unterrichtsgeld beträgt für das Vierteljahr 4 Mark, für Brüder je 3 Mark und ist in den ersten zwei Wochen zu zahlen. Die angefertigten Gegenstände werden nach Ersatz der Materialkosten Eigenthum der Schüler. Anmeldescheine sind in den Schulen und beim Hausmann der Werkstätten zu haben.

Halle a. S., den 22. Oktober 1896.

Der Vorstand der Schülerwerkstätten.

Stadtschulrath **Dr. Krähe.**

II. Grosses Verbandsfest

des [1822

Fechtverbandes Halle a. S. und Umgegend

der Deutschen Reichsfechtschule

Sonnabend, den 24. Oktober 1896, pünktlich 8 Uhr, in den **„Kaiserſälen"**.

Programm: Ouverture z. Oper „Tannhäuser" v. R. Wagner. **Prolog**, gesprochen von Frl. Hedwig Koch vom „Thalia-Theater". **Concert,** ausgeführt von der gesammten **Friedemann**'schen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten. **I. Theil.** 1. Erste Orchester-Suite aus der Musik zu „Peer Gynt" v. Grieg; a. Morgenstimmung; b. Ases Tod; c. Amitras Tanz; d. In der Halle des Bergkönigs. 2. Impromptu. Solo für Harfe v. Oberthür (Fräulein Haebermann). 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 v. Fr. Liszt (An Hans v. Bülow). **Recitation** des herzoglich sächsischen Hofschauspielers Herrn Max Schwartz aus Dichtungen hochdeutscher Mundart. Pause. **Großes Kunstschießen** nach beweglichen Objekten, ausgeführt von dem hiesigen Schützen-Club „Germania". **Concert. II. Theil. Pianoforte-Solo-Vorträge** des Klavier-Virtuosen Herrn Hans Wendel-Hammerstedt. a. Fantasie dramatique v. Fr. Liszt; b. II. Polonaise E-dur v. Fr. Liszt. 4. Ouverture Nr. 3 z. Op. „Leonore" v. Beethoven. 5. Aufforderung zum Tanz v. C. M. v. Weber. **Recitation** des herzoglich sächsischen Hofschauspielers Herrn Max Schwartz aus Dichtungen plattdeutscher Mundart.

Während der hierauf folgenden Tänze gelangen zwei Bilder, das eine die Königin Luise mit dem Prinzen Wilhelm, das andere die Kaiserin Augusta Viktoria mit dem Thronfolger darstellend, in amerikanischer Auction zur Versteigerung. Aenderungen des Programms vorbehalten. **Der Vorstand.**

Frisch eingetroffen:

Feinste Hamburger Gänse und Enten,

Steyr. Capaunen, Krammetsvögel, Rehwild, Engl. Bleichsellery, Endivien und Escarolle, Maronen, Teltower Rübchen, frische Feigen, Krachmandeln, Traubrosinen, Tyroler Obst,

Helgoländer Hummer, lebend und gekocht,

Ostsee-Krabben, geräuch. Elbaale, Kieler Sprotten, Schleibücklinge, Speckflundern,

Alle Sorten feiner Tafelkäse — Gervais. —

Jeden Donnerstag: **Potsdamer Graham-Brod.**

Prachtv. Italiener Trauben, Pfd. 50 Pfg.

empfehlen [11850

Tottel & Broskowski.

Neue Sing-Ak. **Freitag** 6 U. ganz. Chor Volkssch. Meld. v. Mitgl. b. Prof. Voretzsch, Wilhelmstr. 33.

Goldenes Schiffchen.

Gr. Ulrichstr. No. 37. **Herm. Heller,** **Fernspr. No. 649.**

Mittagstisch v. $12^1/_2$—2 Uhr,

im Abonnement 1 Mk.

Gewählte **Speisenkarte der Saison entspr., u. a. tägl.**

☞ **fr. Pfahlmuscheln.** ☜

Thalia-Theater.

Geiststraße 42.

Freitag, den 23. October:

Der Königslieutenant.

Lustspiel in 4 Akten von Carl Gutzkow. Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr, Anfang 8 Uhr.

Sonnabend, den 24. Oktober:

I. Klassikervorstellung zu ermäßigten Preisen.

Minna von Barnhelm.

Loge 1,50 M., I. Parquet 75 ₰, II. Parquet und Mittelbalkon 50 ₰, Gallerie 30 ₰.

Bernh. Most's

garantirt reine

Chocoladen u. entölte Cacaos

aus den edelsten Cacaobohnen fabrizirt, sind überall käuflich.

Fabrik: Halle, besteht seit 1859.

Niederlage bei [0569

C. Buchalla,

Gr. Steinstrasse 11.

Empfehlenswerthe Bezugsquelle für soliden Einkauf.

Aeußerst solide und dauerhafte

Lederwaaren

Portemonnaies **Cigarrenetuis**

mit, zu und ohne Stickerei, empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstraße 24.

Fische. Fische. Fische.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von nächsten Sonnabend ab jeden Markttag auf dem **Friedrichsplatz** eine Fluß- und Seefisch-Verkaufstelle eröffnen werde, und bitte mein Unternehmen durch fleißigen Zuspruch gefälligst unterstützen zu wollen.

R. Knote.

Weiße Schmierseife

mit Salmiak und Terpentin, bestens bewährt zum Einweichen der Wäsche, Pfund 25 Pfg., bei 10 Pfund 20 Pfg. [1837

Schabeseife

Pfund 30 Pfg.

Prima Kernseifen

empfiehlt

Ernst Jentzsch, Leipziger-Str. 29.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Mr. **John Penje** mit seiner abgerichteten **„Löwin zu Pferde." (Sensationelle Cirkus-Scene.)** — Das **Braatz-Trio**, Bravour-Gymnastiker auf dem Drahtkabel. — **The Milton's**, excentrische Bravour-Gymnastiker am Doppel-Reck. — Die Schwestern **Merkel**, Kontorsionistinnen. — Die **Roberts**-Truppe, Schatten-Pantomimen. — Miß **Antonie**, Gymnastikerin am schwebenden Trapez. — Fräulein **Hermine von Seldern**, Lieder- und Walzer-Sängerin. — Herr **Max Walden**, Original-Gesangs-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Getrocknete **Rübenschnitzel,**

Getrocknete **Biertreber,**

sowie sämmtliche andere **Kraftfuttermittel** offeriren unter Garantie billigst [9050

Gebr. Mooshake, Halberstadt.

Fette jg. Gänse, Enten,

Hähnchen, französische Poularden,

☞ **Fasanen, Rebhühner,** ☜

Krammetsvögel, Bekasinen, Reh-Rücken, -Keulen u. -Blätter,

frischen Schellfisch, Zander,

Steinbutt, Lachs, Seezungen, leb. Karpfen, Schleie, Aale,

Ia. Holländ. Austern, leb. Hummer,

leb. Suppenkrebse, Ia. Astr. Caviar, frische Gänseleber-Pasteten, frische Trüffeln.

Fernspr. 251. **Julius Bethge** Leipziger-Str. 5.

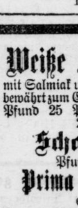
(Inh: **Klippert & Engel**).

Speisekartoffeln.

Magnum bonum, Bisquit, Imperator, Schneeflocken, Kreuzkartoffeln, Neustädter, Zucker-Kartoffeln, gesunde haltbare Waare, zum Winterbedarf vorzüglich geeignet liefert frei Haus

Franz Enke, Friedrichsplatz.

[1373



Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

nur ächt mit nebenstehender Schutzmarke, beseitigt schnell u. gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen und Schwerhörigkeit, selbst in veralteten Fällen. Pr. pr. Fl. Mk 3.50 mit Gebrauchsanweisung. Allein zu beziehen durch die:

Löwenapotheke in Halle a. S.

Preußischer Beamtenverein.

Eintrittskarten zum Stadttheater sind bis auf Weiteres noch erhältlich durch Vermittelung der Herren Vertrauensmänner und in der Buchdruckerei und Papierhandlung von **Karl Pritschow,** Bernburgerstraße 28. [1620

Halle, den 15. Oktober 1896.

Der Vorstand.

Täglich frische fette Holländer Austern

Prachtvolle Vierländer Gänse, Pfd. 65 Pfg.

Französische Poularden, Steyr. Hähnchen, Vierländer Enten.

Frische Krammetsvögel, feiste Fasanen u. Feldhühner.

Fernspr. 367. **Gebr. Zorn,** **Gr. Ulrichstr. 60.**

Grossh. Sächs. Hoflieferanten.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 22. Oktober.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Anläßlich des 39. Geburtstages der Kaiserin Auguste Viktoria** prangen die staatlichen und städtischen Gebäude im Flaggenschmuck. Möge die hohe Frau, welche am heutigen Tage auf eine segensreiche Wirksamkeit zurückblicken kann, noch lange an der Seite ihres edlen Gemahls schalten und walten in stiller Häuslichkeit, das schönste Vorbild einer echt deutschen Frau.

— **Der Zweigverein des Verbandes deutscher Militär-Anwärter und -Invaliden** hielt, wie uns geschrieben wird, gestern Abend im großen Saal der „Kaiserhäle" seine erste Generalversammlung ab, in welcher zunächst die Satzungen durchberathen und angenommen wurden und alsdann die Wahl des Vorstandes erfolgte. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Gerichtsassistent Bruß als Vorsitzender, Eisenbahnsekretär Oertel als dessen Stellvertreter, Bergbausekretär Hohmann als Schriftführer, Eisenbahnsekretär v. d. Haegen als dessen Stellvertreter, Amtsrendant Scheeler als Kassirer, Militär-Invalide Schliebe als dessen Stellvertreter und die Herren Müller, Kraft, Ferner, Lenz, Wittig und Schweinefleisch als Beisitzer. Nach den festgestellten Satzungen sieht es der Verein als seine erste Pflicht an, die alten Soldatentugenden, die Deutschland stark und mächtig machten, Treue zu Kaiser und Reich und Liebe zum angestammten Herrscherhause in seinen Mitgliedern wach zu erhalten und zu stärken. Aus diesem ersten Grundsatz geht hervor, daß es dem Verein fern liegt, durch Hetzen und Wühlen dem Geiste der Opposition Vorschub zu leisten. Der Verein steht jeder Politik fern, wird aber, wie es sich für alte Soldaten ziemt, Seiner Majestät dem Kaiser im Kampfe gegen die Feinde der staatlichen Ordnung treu zur Seite stehen und dafür sorgen, daß Ehrfurcht vor dem Staatsoberhaupte, Achtung vor Gesetz und Recht, Zucht und Sitte als die wichtigsten Stützen des Staates hochgehalten und unangetastet bleiben. Die allgemeine Unsicherheit und Unzufriedenheit, die leider unter den Militär-Anwärtern und Invaliden bereits herrscht, wird dadurch zu bannen gesucht, daß berechtigte Wünsche gemeinsam zur wohlwollenden Berücksichtigung vorgebracht werden. Ferner wird der Verein durch Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften das Zusammengehörigkeitsgefühl der Vereinsangehörigen zu stärken suchen und seine Mitglieder in jeder Beziehung mit Rath und That unterstützen. Versammlungen werden allmonatlich abgehalten und können Beitritts-Anmeldungen in den Versammlungen oder bei dem Vorsitzenden Gerichts-Assistenten Bruß, Taubenstraße Nr. 2, angebracht werden. Alle Militär-Anwärter und Invaliden werden ersucht, sich dem Verein anzuschließen. Zur Zeit gehören dem Verein bereits 109 Mitglieder an.

— **Kochschulausstellung.** Die Kochschule Hackedornstraße 2, geleitet von den Damen E. Frost und E. Göring, veranstaltet am Sonnabend eine Ausstellung, auf die wir die Interessenten hiermit aufmerksam machen. Näheres darüber ist im Inseratentheil zu ersehen.

— **Die hiesigen Schülerwerkstätten** beginnen nächsten Sonnabend Nachmittag 3 Uhr ihren Winterunterricht. Es ist bekannt, daß die Uebung der heranwachsenden männlichen Jugend in angemessener Handfertigkeit immer mehr bei verständigen Eltern Beachtung findet und daß die Zahl der Städte, in welchen zu diesem Zwecke Schülerwerkstätten errichtet werden, zunimmt. Unsere Ministerien des Unterrichts und des Innern verfolgen mit großer Theilnahme alle dahin gerichteten Bestrebungen. Bei den meisten dieser Anstalten, so auch bei der hiesigen, sind es rein erziehliche Zwecke, die verfolgt werden. Durch die Uebung der Hände, der Sinne, der Beobachtung, der Ueberlegung, des Geschmacks und des Willens soll eine förderliche Entwickelung auf Gebieten bewirkt werden, welche von der gewöhnlichen Schulerziehung nicht berührt werden; es wird in diesen Uebungen der meist verstandesmäßigen Schulthätigkeit eine wohlthätige Abwechslung geboten und zugleich dem Uebel vorgebeugt, daß eine Abwechslung auf bedenklichen Wegen gesucht wird. Das Unterrichtsgeld (4, bezw. 3 Mark im Vierteljahr) wird lediglich zu Zwecken der Anstalt verwendet; meist aber haben die von den Schülern angefertigten Gegenstände einen Gebrauchswerth, der höher ist, als das Unterrichtsgeld. Anmeldescheine sind in den Schulen und bei dem Hausmanne der Schülerwerkstätten zu haben.

— **Jahresfest des Halleschen Traktatvereins.** Am nächsten Sonntag wird der hiesige evangelische Traktatverein sein Jahresfest feiern und zwar durch einen Gottesdienst in der Domkirche Abends 6 Uhr. Der Gottesdienst wird, umrahmt von Gesängen des Domkirchenchors, eine Predigt von Herrn Professor D. Kautzsch und dann eine Ansprache von Herrn Domprediger Lic. Lang an etwa 30 Kinder bringen, denen je eine Bibel überreicht werden soll. Hernach, um 8¼ Uhr, findet noch eine Nachversammlung in der „Herberge zur Heimath", Mauerstr. 7, statt, in welcher Herr Pastor Simsa einen Vortrag über: „Die Bedeutung des gedruckten Wortes für den Christen in der Gegenwart" und Herr Pastor Gerlach das Schlußwort halten wird.

— **Im Kunstgewerbeverein** sprach gestern Abend Herr Dr. Volbehr, Direktor des Museums in Magdeburg, über „Maschine und Kunsthandwerk". Redner ging aus von einem Buch Walther Crane's „Forderungen des Kunsthandwerks" betitelt, in welchem der Verfasser die Behauptung aufstellt, alles Unheil sei von der Maschine ausgegangen. Redner war nicht dieser Ansicht. Er wies nach, daß schon längst vor Anwendung der Maschine (Alterthum und Mittelalter) der Gegensatz zwischen Massenproduktion und künstlerischer Einzelarbeit bestanden habe, daß ferner durch die Maschine unter allen Umständen nur eine Vorarbeit geleistet werden könne, während sie niemals den letzten künstlerischen Schliff, den die menschliche Hand allein anzulegen im Stande sei, ersetzen werde. Durch die heutigen Tages zahlreich verbreiteten kunstgewerblichen Maschinenfabrikate werde gerade in jenen Kreisen, die früher von künstlerischem Luxus überhaupt keine Ahnung hatten, der Sinn dafür erzogen und das Verständniß für den hervorragenderen Werth einer Kunstbeharbeit geschärft. Unter diesen Gesichtspunkten sei das Kunsthandwerk der Maschine eher zu Dank verpflichtet, als daß es die Richtigkeit des Urtheils von Walther Crane zugeben dürfe. Auf den Vortrag folgte eine interessante Debatte, an der sich u. A. auch Herr Prof. Schmidt betheiligte. Vor Schluß der Sitzung gab noch der Vorsitzende bekannt, daß in diesem Winter ein Kursus für Aktzeichnen in Aussicht genommen sei, zu welchem Anmeldungen von Theilnehmern erbeten würden.

— **Waisenpflege.** Die Erziehung verwaister bezw. solcher armen Kinder, deren Eltern moralisch verkommen, gefänglich eingezogen, oder sonst zur Erhaltung oder Erziehung der Kinder außer Stande oder ungeeignet sind, wird fast ausschließlich durch Unterbringung in hiesigen und auswärtigen Familien bewirkt. Nur ein geringer Prozentsatz der zu versorgenden Kinder genießt Anstaltspflege. Die in hiesigen Familien untergebrachten Kinder unterstehen der besonderen Aufsicht des Frauenvereins für Armen- und Waisenpflege. Zur fortlaufenden Beaufsichtigung der Kinder stellt dem Frauenverein eine von der Armendirektion angestellte Gehilfin zur Verfügung, deren Amtsthätigkeit durch eine an dieser Stelle bereits früher mitgetheilte Dienstanweisung näher geregelt ist. Ende März 1896 befanden sich 231 Kinder, und zwar 118 Knaben und 113 Mädchen, für Rechnung der Armenkasse in Pflege.

— **Diakonissen-Anstalt.** Dem evangelischen Diakonissen-Mutterhause für die Provinz Sachsen zu Halle a. S. gehören 162 Diakonissen und in der Ausbildung begriffene Hilfs- und Probeschwestern an. In dem Krankenhause der Diakonissen-Anstalt mit seinen drei Filialen, dem Kinderkrankenhause, dem Flokihause für ansteckende Kranke und in dem Martinsstifte arbeiten durchschnittlich 50 Diakonissen und Probeschwestern und unter ihnen 18 Wärter, 4 Hilfswärter und 1 Portier. Die Leitung der Anstalten ist von dem Vorstande derselben, Herrn Pastor Jordan, der seit 24 Jahren der Anstalt vorsteht, und der Oberin Luise Moll, die seit 17 Jahren in derselben thätig ist, übertragen. Im Mutterhause wurden im Jahre 1895 1659 Kranke an 39 483 Pflegetagen verpflegt; davon erhielten an 5000 Pflegetagen arme Kranke völlig unentgeltliche Verpflegung. Die aufgenehmenden Kranken sind bei der Oberin, die im Martinsstifte aufgenehmenden Siechen bei Pastor Jordan anzumelden und die Aufnahme-Bedingungen von diesen Leiden in Empfang zu nehmen. Das Martinsstift verpflegt 81 Sieche und Einsame beiderlei Geschlechts. Der Zudrang zu dieser Anstalt ist immer ein sehr großer. Im letzten Jahre starben 13 Personen im Alter von 63 bis 82 Jahren. Dirigirender Arzt der Diakonissen-Anstalt ist Herr Professor Dr. Genzmer und zugleich Berather des Vorstandes in ärztlichen Angelegenheiten; ihm ist die chirurgische Krankenabtheilung des Hauses unterstellt. Ihm zur Seite steht als Arzt für innere Kranke und für Frauenkranke Herr Dr. Witthauer, seit Jahren schon als Lehrer der Schwestern und als Hausarzt im Martinsstifte thätig. Dazu hat die Diakonissen-Anstalt zwei eigene, den beiden Abtheilungsärzten untergeordnete Assistenten angestellt, von denen einer im Hause wohnt und ständig anwesend zu sein verpflichtet ist. Zu Konsultationen für die Patienten des Diakonissenhauses haben sich die Spezialisten Dr. Graefe (für Frauenkrankheiten), Dr. Hetzler (für Ohren), Dr. Braunschweig (für Augen), Dr. Wagner (für Halsleiden), bereit erklärt. Außerhalb des Mutterhauses arbeiten fünf Diakonissen in den Universitätskliniken zu Halle, fünf als Gemeinde-Schwestern in Halle und in Giebichenstein, zwei als Stadtdiakonissen für Privatpflege.

— **Betriebsstörung der elektrischen Bahn.** Gestern Vormittag kurz vor 10 Uhr riß am „Rothen Thurm" der Leitungsdraht der elektrischen Bahn, wodurch der Betrieb nach der Mansfeederstraße bis 11⁰⁰ Uhr gestört wurde.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall** hat sich gestern Nachmittag in der Zuckerfabrik in Zörbig zugetragen. Als der Maurer Loth aus Hirschroda mit dem Abschlacken der Roste im Aschengange beschäftigt war, wurde oben an der Feuerung des betreffenden Kessels geschürt und in demselben Augenblick schlug eine mächtige Feuersäule aus dem Rost heraus. Der Mann wurde vom Feuer erfaßt, sodaß die Kleider in Brand geriethen und der Unglückliche schwere Verbrennungen an verschiedenen Körpertheilen davontrug. Der Verunglückte wurde nach der hiesigen Königlichen Klinik gebracht.

— **Der kleine Herbst-Vieh- und Krammarkt** hat heute begonnen. Der Markt ist von schönem Wetter begünstigt, so daß sich viele Kauflustige eingefunden haben. Schweine, namentlich Ferkel und Läufer, sind eine größere Zahl zum Verkauf gestellt, die ziemlichen Absatz finden. Das Geschäft mit Pferden dagegen läßt zu wünschen übrig.

— **Marktpreise des heutigen Wochenmarktes.** Kartoffeln, pro Ctr. 2,40—3 Mk. Kartoffeln, 5 Liter 2,50—3 Pfg. Gurken-Schnalen, pro Mandel 50 Pfg. Zwiebeln, pro Zentner 2,75 bis 3 Mk. Zwiebeln, 5 Liter 30—35 Pfg. Weißkohl, zwei Stück 10 Pfg. Weißkohl, zwei Stück 15—20 Pfg. Rothkohl, zwei Stück 20—30 Pfg. Grünkohl, pro Mandel 60—75 Pfg. Rosenkohl, 5 Liter 0,80—1 Mk. Kohlrabi, pro Mandel 30—40 Pfg. Kohlrüben, zwei Stück 15—20 Pfg. Mohrrüben, pro Mandel 10—15 Pfg. Schoten, 5 Liter 70 Pfg. Bohnen, grüne, 5 Liter 60 Pfg. Meerrettig, pro Stück 15—20 Pfg. Rettig, schwarzer, pro Stück 5—8 Pfg. Sellerie, pro Stück 5—8 Pfg. Blumenkohl, pro Stück 25—35 Pfg. Radieschen, 3 Bund 10 Pfg. Salat, grüner, ein Stück 5—10 Pfg. Birnen, pro Mandel 30—60 Pfg. Pflaumen, pro Schock 35 Pfg. Aepfel, pro Mandel 30—60 Pfg. Hiesige Nüsse, pro Schock 25—30 Pfg. Weintrauben, pro Pfd. 25 Pfg. Gänse, pro Stück 4—6 Mk. Enten, pro Stück 2,50—3 Mk. Hühner, pro Stück 1,50 Mk. Hähnchen, pro Stück 1—1,60 Mk. Tauben, ein Paar 70—80 Pfg. Capaunen, pro Stück 2,50 Mk. Puten, pro Stück 12 Mk. Fasanenhähne, pro Stück 2,50 Mk. Fasanenhennen, pro Stück 1,75 Mk. Hasen, pro Stück 2,75—3,50 Mk. Kaninchen, wilde, pro Stück 1—1,10 Mk. Karpfen, lebend, pro Pfd. 1—1,20 Mk. Hecht, lebend, pro Pfd. 1—1,10 Mk. Aal, lebend, pro Pfd. 1—1,40 Mk. Schleie, lebend, pro Pfd. 1,10 Mk. Rhein-Lachs, pro Pfd. 2,40 Mk. Weser-Lachs, pro Pfd. 1,50 Mk. Zander, pro Pfd. 90 Pfg. Barben 2c., pro Pfd. 40—50 Pfg. Weißfisch, pro Pfd. 30—40 Pfg. Tafel-Krebse, pro Schock 13—14 Mk. Kleine Krebse, pro Schock 4,50 Mk. Butter, pro Stück 65—70 Pfg. Eier, pro Mandel 1,10 Mk. Käse, zwei Stück 15 Pfg. Honig, pro Pfd. 1,30 Mk. Rindfleisch, pro Pfd. 60—80 Pfg. Schweinefleisch, pro Pfd. 60—70 Pfg. Hammelfleisch, pro Pfd. 55—70 Pfg. Kalbfleisch, pro Pfd. 60—70 Pfg.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** („Der Meineidbauer".) Mit hoher Freude und Befriedigung sehen wir Ludwig Anzengruber, den edelsten aller modernen Volksdichter, in unser Stadttheater einziehen. Es ist ein Genuß, in unseren Tagen, wo die Ueberkultur auch auf der Bühne sich breit macht, wo die meisten Theaterschriftsteller mit dieser Ueberkultur in einer Weise kokettiren, die ihre geistige und vor Allem seelische Unmündigkeit beweist und vielfach geradezu widerwärtig auf den gesunden Menschen wirkt, — es ist ein Genuß, in einer solchen Zeit, Herz und Sinn einmal einlauchen und sich frisch baden lassen zu können in der köstlichen Kunst des großen Oesterreichers, dessen ganzes Wesen im Volke wurzelt, dessen künstlerischer Nährboden das Volk ist. Das Knorrige und Urwüchsige seiner Gestalten, die ungeschminkte Wahrheit der Leidenschaft, die Urgewalt des poetischen Ausdrucks, die Naturlaute der Empfindung und nicht zum Mindesten die kraftstrotzende Gesundheit in der Wahl und Ausführung der künstlerischen Probleme — alle diese Eigenschaften Anzengrubers beweisen den echt volksthümlichen Charakter seiner Kunst. Freilich, nicht alle seine Theaterstücke sind gleichwerthig — bei welchem Künstler der Welt wäre das überhaupt je der Fall gewesen? Und der „Meineidbauer", der gestern über die Bretter unserer Bühne schritt, gehört nicht zu seinen vollkommensten. Zumal die Fabel ist nicht sonderlich glücklich ersonnen. Zieht man von dem Stücke die frisch und kräftig anmuthende Natur der Berge und ihres Volkes mit dem herzund ohrgewinnenden Dialekt ab, so bleibt ein Gerippe übrig, das ebenso gut einem beliebigen Gartenlaubenroman zum Knochengerüst dienen könnte. Auch die Tendenz, die Heuchelei zu demaskiren, zu welcher die katholische Kirche so vielfach verführt, tritt in allzu grellen Farben hervor. Dazu kommt, daß im Einzelnen dem Stücke mehrere Fehler anhaften, die Szenen folgen nicht immer mit strengs logischem Zwange, die lange Erzählung der Vorfabel im ersten Akte ermüdet, auch in den beiden anderen Aufzügen fehlen derartige unerlaubt lange Auseinandersetzungen nicht, der ebenso langsame wie furchtbare Tod Jacobs im Lehnstuhle seiner Großmutter ist eine Konzession des Dichters an die rührselige Geschmacksrichtung des Wiener Publikums, für das er ja s. Zt. in erster Linie das Stück geschrieben, welche der geniale Poet um seiner Kunst willen nicht hätte machen sollen. Aber diesen Schwächen gegenüber — welche Vorzüge! Um so kraftvoller sind die einzelnen Gestalten gezeichnet, um so wirkungsvoller erscheinen sie in Gegensatz zu einander gebracht! Mit einem ebenso vornehmen wie fesselnden Realismus ist uns an diesen Figuren das Leben im Steyerischen, das Leben unter im Thal und oben auf dem Gebirg, in der Bauernstube und im Schankzimmer, bei Arm und Reich, in Ernst und Scherz, in Liebe und Haß, in der wilden, oft dämonischen Leidenschaft der Alpenbewohner gezeichnet! Schade nur, daß diese Realistik nicht die wirkende Kraft der Handlung bildet, daß sie nur gleichsam ausmalend zu derselben hinzutritt. Vor Allem ist es die kraftblühende Gestalt der Vroni, in welcher sich der Charakter eines echt steyerischen Mädchens in all seinen Schönheiten und Fehlern ausspricht: ein trotziges Selbstgefühl, mit welchem sie sagen kann: „Ich fürcht' mich vor nix auf der Welt," ein scharfes Rechtsbewußtsein, kränkender Stolz und schroffe Härte gegen den Feind, hingebende Liebe und Demuth gegen den Geliebten, das Alles erscheint hier von künstlerischer Hand vereinigt zu dem Charakterbilde eines unverfälschten Naturkindes, wie es so lebensträu und typisch nur ein wahrhaftes Genie zu zeichnen vermag. Haben schon diese Vorzüge zur Wahl gerade dieses „Anzengruber's" für die Aufführung in unserem Stadttheater sicherlich viel beigetragen, so hat ein anderer Faktor zweifellos den Ausschlag gegeben. Während nämlich Anzengruber in den meisten seiner Stücke gerade durch Einfachheit und Schlichtheit zu wirken sucht, läßt er im „Meineidbauer" alle Finessen der sog. „Bühnenmixfamkeit" spielen. Blitz und Donner und einstürzende Bildbachbrücken, durchs Gebirge ziehende Schmugglerbanden bei unheimlicher Gewitternacht, Gewehrschüsse und in strudelndem Wasser kentrirendes Menschengestalten — das alles citirt der Dichter, als hätte er in seinem Wort und in der Wucht seiner dramatischen Geschehnisse nicht Ausdrucksmittel genug. Wer aber die Vorliebe des Herrn Direktor Rahn für glanzvolle Ausstattung und sein ausgezeichnetes Können in dieser Beziehung kennt, wer wie er weiß, daß der Geschmack des großen Publikums vor Allem diesen Aeußerlichkeiten zujauchzt, der wird sich nicht wundern, daß von allen Anzengruber'schen Stücken gerade der „Meineidbauer" zur Aufführung ausgewählt worden ist. Diese Aufführung wurde vom rauschenden Beifall der Zuschauer getragen. Sie bot in der That viel Schönes, im Ensemblespiel sowohl wie in den Einzelleistungen; doch müssen die letzteren noch mehr ausgeglichen werden. Der steyerische Dialekt bereitete den meisten Darstellern noch zu große Schwierigkeiten, als daß sie so recht vom Herzen weg hätten spielen können. Zumal Herr Jahn, der sonst den gutmüthigen, etwas beschränkten Adamshofbauer nicht übel verkörperte, und Frau Carlen, welche die Bürgerliese hatte übernehmen müssen, kokperten unaufhörlich über die ungewohnte Sprechweise. Ich habe früher die Amalie Schönchen in der Rolle der Bürgerliese gesehen und stellte nun unwillkürlich fortwährende Vergleiche an. Arme Frau Carlsen! Was kann aus dieser Rolle gemacht werden, und wie wenig war trotz aller sichtlichen Bemühungen gestern daraus gemacht worden! Frl. Hilm, die als geborene Oesterreicherin ausgezeichnet den Dialekt beherrschte, bot als Vrony auch sonst die hervorragendste Leistung des Abends. Nur daß auch diesmal der Grundton ihres Wesens ein etwas zu schwermüthiger war. Damit hängt zusammen, daß sie in ihrer Herbheit und Schroffheit, besonders in der großen Szene des zweiten Aktes, wo sie in dem Besitz des Briefes vor den Meineidbauer tritt, beinahe zu weit ging, beinahe die Sympathie des Publikums für die stolze, ehrliche Vrony einbüßte. Doch war das Charakterbild, welches sie bot, aus einem Guß, kernig und edler Art. Herr Biebrach betonte in der Wiedergabe des Kreuzwaghofbauers, für den er eine treffende Maske mitbrachte, weniger den Frömmler, auch nicht den Dorfprotzen, als vielmehr den von Seelenqualen gefolterten Unglücklichen, bei welchem ein Verbrechen immer das andere nach sich zieht und er brachte in äußerem und innerem Spiel diese furchtbaren Seelenzustände sehr charakteristisch, oft ergreifend und erschütternd zum Ausdruck. Zumal die Sterbescene war eine überaus treffliche künstlerische Darbietung. Auch der Starrsinn des alten Mannes, sein Fähzorn, seine Verbitterung wurden mit markigen Strichen gezeichnet. Nur sollte, wie gesagt, Herr Biebrach das religiöse Moment im Charakter des Bauern, der sogar nach dem Mordversuch auf den eigenen Sohn betend das Heiligenbild umklammert, noch mehr zum Objekt seines Studiums machen. Von den übrigen Darstellern verdient besonders Herr Lorenz als der schwerfällige, treuherzige Großknecht mit seiner rührenden Liebe zur Vroni rühmende Erwähnung. Herr Kramer als Franz hatte, da er hochdeutsch reden durfte, seinen Mitspielern gegenüber große Avancen und benutzte diese als talentvoller Künstler ebenso ausgiebig wie taktvoll. Herr Demme spielte seine Episode als der lustig blödsinnige Muckerl mit brillanter Komik, Herr Bornstedt diejenige des verlumpten Jacob mit erschütternder Tragik. Sein Todeslampf, in welchem Reue und Heimathliebe so ergreifend hineinzittern, war die wahrhaftig künstlerische Gabe, die uns dieser geschätzte Schauspieler seither geboten hat. Frl. Heller hatte als Crescenz keinen glücklichen Abend, dagegen entzückten sich Frl. Scholtz in der Rolle der Baumahm und Herr Grünberg als der jüdische Hausirer ihrer Aufgaben mit gewohnter Gewandtheit. Die Chargendarsteller bemühten sich eifrigst, sich wirksam in das Ensemble einzufügen. W. G.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: In der morgigen Aufführung der Oper-Novität „Das

Seiden- Stoffe, entzückende Neuheiten, in reichster Auswahl und zu anerkannt niedrigsten Preisen empfiehlt

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0005

eimchen am Herd" von Carl Goldmark singt zum ersten Male Herr Marzani die Parthie des Eduard. Sonnabend findet die Première von Hermann Sudermann's drei Einaktern, welche den Gesammttitel „Morituri" führen und aus den Stücken „Teja", Drama in 1 Akt, „Fritzchen", Drama in 1 Akt und „Das Ewig Männliche" Spiel in 1 Akt, bestehen, statt.

— **Thalia-Theater.** Die gestrige Aufführung der Treptow'schen Posse „Jägerliebchen" gab Gelegenheit, das neuengagirte Ensemble, welches eine Anzahl wirklich guter Kräfte aufweist, vollzählig beisammen zu sehen. Frl. Schönfeld verkörperte die Titelrolle mit viel Geschick; auch ihrem Gesang kann man volles Lob spenden. Herr Thümmel war als Mineralwasserfabrikant Kloß „glatt wie'n Aal und grün wie'ne Wiese" und entfaltete in dieser Rolle einen wirksamen Humor. Lobend erwähnt seien noch die Damen Clara Krause, Johanna Straßmann, Marie Malva und Hedwig Koch, ebenso die Herren Hanisch, Adolfi, Altschüler und Hansen. Herr Beaurepaire spielte den Behrens etwas gar zu affektirt und Herr Danneberg ist offenbar noch Anfänger. Warum Herr Kleinschmidt sich eigentlich Hansen nennt, wissen wir nicht. Vielleicht ist ihm ein Incognito deshalb gleichgültig, weil ein berühmter Dichter einmal gesagt hat: „Die Nachwelt flicht dem Mimen keine Kränze." —t.

— **I. Philharmonisches Konzert des Winderstein-Orchester aus Leipzig.** Vor zahlreich erschienenem Publikum gab gestern Abend in den „Kaisersälen" Herr Kapellmeister Winderstein das erste seiner vier angekündigten Konzerte. Für die Stadt Leipzig war es ein dringendes Bedürfniß, ein gutes Privat-Orchester zu besitzen; der Mangel eines solchen hatte sich im Laufe der Zeit recht fühlbar gemacht. Herr Kapellmeister Winderstein hat nun diesem Mangel durch Gründung seines 60 Mann starken Orchesters abgeholfen, und die Leipziger musikalischen Kreise sind ihm dafür zum Danke und zur Unterstützung verpflichtet. — Ebenso dankbar werden die hiesigen Musikfreunde sein, daß Herr Winderstein sich entschlossen hat, auch in Halle eine Reihe von Konzerten zu veranstalten. Daß ein Orchester, das hohen Anforderungen genügen soll, nicht ohne Schwierigkeiten zu gründen ist und selbst dann noch geraume Zeit braucht, ehe es sich vollständig einrichtet und einspielt, wird Jedermann verständlich sein. Es muß deshalb um so rühmender anerkannt werden, daß die gestrigen Leistungen des Windersteinschen Orchesters bereits höchst beachtenswerthe waren. Um eine Probe seines Könnens abzulegen, hatte Herr Kapellmeister Winderstein Beethovens dritte Symphonie, die Eroica gewählt, das Werk, in dem sich der Genius dieses gewaltigen Tonheroen zum ersten Male in vollster Reinheit und Hoheit offenbart. Da ist nichts mehr von dem Einfluß Haydn's oder Mozarts zu spüren. Da ist Beethoven ganz er selbst. Wer könnte sich wohl den ergreifend zu Herzen sprechenden Tönen verschließen? In mächtigen Linien und stolzen Bogen, die gefühlvollste Weichheit mit der energischsten Kraft in sich vereinigend, baut sich der erste Satz auf. Gewältig drängen sich die Tonmassen zusammen; auf dem Gipfel angelangt stürzen sie plötzlich in die Tiefe hinab, um den Kampf von Neuem zu beginnen und danach in geheimnißvollem Flüstern ersterbend zur Wiederholung des ersten Themas überzugehen. Hart stehen die Kontraste nebeneinander, aber über das Ganze breitet sich ein stark elegischer Zug aus, — das Leben eines Helden. Giebt es wohl einen erschöpfenderen Ausdruck für die Gefühle tiefster Betrübniß und bitteren Weh's, als den Trauermarsch der heroischen Symphonie? Im dritten Satz, dem Scherzo, zeigt sich wieder frische muntere Heiterkeit, jedoch nicht ohne den Stempel würdevoller Gemessenheit, entsprechend dem im ersten Satze vorwaltenden feierlich pathetischen Zuge.

Das Finale bringt theils Variationen, theils fugirte Zwischensätze über ein vom Meister schon verschiedentlich verwandtes Thema mit einer Menge schöner Gegensätze. Nach einer erhabenen Andante-Variation schließt das Werk in einem rauschenden Presto. Herr Kapellmeister Winderstein wurde bei der Wiedergabe dieses Werkes, als auch bei der Direktion der Euryanthen-Ouverture von Weber und des Siegfried-Idyll von Wagner seiner Aufgabe im Ganzen gerecht und bewährte sich als ein routinirter Dirigent. Mit seiner Interpretation der Beethovenschen Eroica können wir uns allerdings nicht unbedingt einverstanden erklären. Es mangelte der gestrigen Wiedergabe im ersten Satz der eigentlich heroische Charakter und im zweiten Satz (Marcia funebre) ließ der Dirigent über dem Bestreben, geistreiche Details zu bieten, das große Ziel etwas aus dem Auge. Von der dort möglichen gewaltigen Steigerung war bei der gestrigen Aufführung nicht viel zu bemerken. Die königl. Kammersängerin Frau Gisela Staudigl aus Berlin errang sich durch den Vortrag der Löwe'schen Ballade „Der Fischer" mit der von Mottl wirkungsvoll und charakteristisch orchestrirten Begleitung, sowie der Lieder: „Ich liebe Dich" von Beethoven, „Von ewiger Liebe" von Brahms, „Märchen" von Mottl, „Vom listigen Grasmücklein" von Taubert, den Beifall des Publikums so, daß die Künstlerin noch zwei d'Albert'sche Lieder als Zugaben spenden mußte. Frau Staudigl verfügt über so glänzende Stimmmittel, daß es begreiflich erscheint, daß man bei den Bayreuther Festspielen auf ihre Mitwirkung nicht verzichten will. In Herrn Heinr. Kiefer besitzt das Winderstein-Orchester einen vortrefflichen Solocellisten, der in dem Volkmann-Concert sowohl eine gute Technik, als auch beseelten Vortrag bekundete.

W. W.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Cönnern**, 21. Oktbr. (Vermißt.) Vergangenen Freitag früh gegen 4 Uhr verließ der Schneidermeister Roth hier seine Wohnung und begab sich später nach dem Bahnhofe, um nach Halle zu fahren. Dort angekommen, hat er für seine in Cönnern zurückgelassene Frau und Kinder verschiedene Sachen gekauft. Die Sachen ließ er durch die Botenfrau an seine Angehörigen gelangen; von dem Manne selber aber fehlt seitdem jede Spur.

+ **Gerbstedt**, 21. Oktober. (Unglücksfall.) Vorgestern ereignete sich auf der Halle-Hettstedter Bahn zwischen Welfesholz und Gerbstedt ein recht betrübender Unglücksfall. Der Maschinenführer Dietrich aus Gerbstedt, der die Fahrt als solcher zum ersten Mal machte, bog sich, um zu sehen, ob die Bahn frei sei, etwas seitwärts und stieß dabei mit dem Kopfe so heftig an eine Telegraphenstange, daß er außer einem Schlüsselbeinbruch noch andere erhebliche Verletzungen davontrug, so daß man für sein Leben ernstlich fürchtet. Der Verunglückte ist die einzige Stütze seiner betagten Mutter.

— **Alsleben a. S.**, 21. Okt. (Pfarrstellen-Besetzung.) Die durch den Tod des Predigers Steinmüller frei gewordene zweite Pfarrstelle an St. Gertrud ist vom Patron, dem Herzog von Anhalt, dem Kandidaten Oesterwitz-Hadmersleben, dem Bruder des bekannten Dessauer Hofbuchhändlers, verliehen worden. Die zur Stelle gehörige erste Lehrerstelle der zweiten Bürgerschule wird jetzt von Lehrer Schattmann verwaltet, wahrscheinlich werden beide Stellen getrennt und dafür der zweiten geistlichen Stelle die Verwaltung der Filialgemeinde Beesedau übertragen werden.

M. **Zörbig**, 20. Okt. (Stadtverordneten-Sitzung. — Hauptlehrer-Konferenz. — Naturseltenheit.) In gestern Abend stattgehabter öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde u. A. beschlossen, den Abbruch des Halleschen Thorhauses vorläufig zu sistiren, da die daraus erwachsenden Unkosten zu hohe sind und außerdem in Betracht gezogen wurde, daß während der Wintermonate Arbeitskräfte in genügender Zahl und dazu zu niedrigen Preisen zur Verfügung ständen und auch die damit verbundene Schuttabfuhr weniger Schwierigkeiten verursache. Die Restaurirung des Halle'schen Thurmes wurde dem Maurer- und Zimmermeister C. Encke hierselbst übertragen. — Heute Vormittag fand hierselbst unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Superintendent Hahn im Schloßgarten-Etablissement die zweite Haupt-Lehrerkonferenz der Ephorie Brehna statt. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden hielt der Lehrer Elchlepp-Zörbig eine Lehrprobe und daran anschließend einen Vortrag über den naturkundlichen Unterricht unter Berücksichtigung der Naturgeschichte von Baade. In den aufgestellten Lehrsätzen heißt es zum Schluß: „Baade ist als methodisches Werk zu verwerfen, wer dagegen Stoff sucht zu seiner Vorbereitung, wird das Werk mit Segen gebrauchen."

— **Uebigau**, 21. Oktober. (Guter Fang.) Bei dem hiesigen Viehmarkt wurde ein guter „Fang" gemacht. Zwei Gauner verschleppten einen jungen Menschen aus der Umgegend nach dem außerhalb der Stadt liegenden Schützenhaus, wo ihm 100 Mk. theils im Spiel abgenommen, theils geraubt wurden. Der Wirth des Schützenhauses und einige andere Leute nahmen einen der Burschen, welcher das Geld an sich genommen hatte, nach heftiger Gegenwehr fest, während der andere entfloh, aber durch zwei Gendarmen im nahen Walde ergriffen wurde. Bei dem einen fand man einen Brief, adressirt Haimann, Halle a. S., Sandberg. Der Andere heißt angeblich Walter, aus Sondershausen gebürtig. Die Gauner wurden geschlossen in das Gerichtsgefängniß zu Liebenwerda eingeliefert.

— **Teuchern**, 21. Oktober. (Bahnbau.) Ein rascher Fortschritt zeigt sich beim Bau der Bahnlinie Deuben-Corbetha. An der ersten Haltestelle bei Oberwerschen sind sämmtliche Gebäude erbaut und bei der hinter Gosserau zu erbauenden Ueberbrückung des Wiesenthales alle drei Pfeiler fertig gestellt. Die Menge des zu bewegenden Erdreiches macht einen bedeutenden Aufwand an Arbeitskräften nöthig, wodurch viele Arbeiter lohnende Arbeit finden.

T **Mühlhausen**, 21. Oktober. (Der Bau der Gartethalbahn) erscheint gesichert. Die Bahn wird von der Kleinbahn-Baugesellschaft Lenz u. Co. in Stettin gebaut. Die Kosten der 19 Kilometer langen Strecke belaufen sich einschließlich der Kosten des Grunderwerbs auf 772 000 Mk. Die Bahn wird vorläufig bis zur Zuckerfabrik Garte geführt, eine Weiterführung bis nach Duderstadt ist aber auch projektirt.

+ **Erfurt**, 21. Okt. (Wahl.) Zu Delegierten für die landwirthschaftlichen Kreisvertretungen im Vereinsbezirk „Neuschmidtstedt" wurden am Sonntag während der in Reichmanns Etablissement zu Dittelstedt stattgefundenen Versammlung die Herren Rentier Wilhelm Gaßmann-Ilversgehofen, Oekonom und Stadtverordneter Chr. Schoenstedt-Erfurt und Schulze Schachtschabel-Urbich gewählt.

♁ **Nordhausen**, 21. Okt. (Verfehlter Selbstmordversuch.) Im Nachbardorfe Urbach versuchte dieser Tage die Frau des dortigen Arbeiters W. in einem Anfalle von Geistesstörung sich das Leben zu nehmen. Sie entledigte sich ihrer Kleider und sprang in einen Brunnen, dessen Wasserstand aber zum Ertränken nicht hoch genug war. Im kalten Naß änderte die Lebensmüde ihren Entschluß und schrie nach Hilfe. Diese wurde ihr auch bald zu Theil. Die bereits halb erstarrte Frau wurde sofort in ein warmes Bett gebracht, in dem sie sich auch erholt hat.

— **Letzlingen**, 21. Okt. (Die Kaiserjagd in der Letzlinger Haide) ist für den 13. und 14. November angesetzt. Am Freitag werden zwei abgestellte Jagen auf Damwild in den Oberförstereien Kolbitz und Planken und am Sonnabend ein abgestelltes Jagen auf Damwild und ein Jagen auf Schwarzwild in den Revieren der Oberförstereien Letzlingen und Jävenitz stattfinden. Das Einfangen des Wildes in den einzelnen Revieren ist bereits beendet. Es steht in diesem Jahre reichliche, vorzügliche Jagdbeute zur Verfügung.

— **Oebisfelde**, 21. Okt. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend Abend gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr auf hiesiger Eisenbahnstation. Der Bahnarbeiter Wilhelm Stottmeister aus Weddendorf, welcher an der Kohleneinnahmestelle für Lokomotiven beschäftigt war und sich von hier aus zur Dienstleistung bei dem Wassereinnehmen einer Lokomotive begeben wollte, überschritt in dem Augenblicke die Geleise, als die von der Drehscheibe zum Wasserwerk fahrende Schnellzugsmaschine sich näherte. Noch ehe St. die Gefahr bemerkte, in der er schwebte, hatten auch schon die Räder der Maschine ihn erfaßt und überfahren. Der Lokomotivführer Behnert hatte das Unglück sogleich bemerkt und brachte die Lokomotive zum Stillstand; er fand den St. auf dem Geleise liegend, das rechte Bein war bis kurz über dem Knie abgefahren, vom linken Fuß war der Fußballen und die große Zehe abgerissen, außerdem erlitt St. noch mehrere Hautabschürfungen. Er wird kaum mit dem Leben davonkommen.

* **Kassel**, 21. Oktober. (Große Unterschlagungen.) Laut Feststellung des Sachverständigen Handelskammer-Sekretairs Bromeis hierselbst, welcher $\frac{3}{4}$ Jahr lang mit der Ordnung der Bücher der verkrachten Darlehns- und Vorschußkasse Borken beschäftigt war, erhöht sich die Gesammtsumme der vom Geschäftsführer Hahn veruntreuten Kassengelder auf 388 000 Mark.

T **Frankenhausen**, 21. Okt. (Gegen Uebertheuerung. — Sperre.) In diesem Sommer ist das Oefteren von Reisenden, die von hier nach dem Kyffhäuser Fahrgelegenheit benutzten, wegen Uebertheuerung geklagt worden. Wie in der letzten Generalversammlung des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs mitgetheilt wurde, hat sowohl der Vorstand dieses Vereins, als auch der Landrath Klipsch die Stadtverwaltung auf diesen Mißstand hingewiesen und um Regelung des Fuhrwesens durch Polizeiverordnung gebeten. Es ist sicher zu hoffen, daß die Fremden bei Beginn der nächstjährigen Saison geregelte Zustände hier antreffen werden, desgleichen ist eine Regelung des Führer- und Dienstmannswesens angebahnt. — Wegen größerer Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen in Ichstedt und Borxleben ist über Dorf und Flur beider Orte die Sperre verhängt worden, mit der Bestimmung daß die Kommunikationswege in den Feldmarken genannter Orte zum Treiben von Wiederkäuern und Schweinen, sowie zum Fahren mit Ochsen- und Kuhgespannen nicht benutzt werden dürfen.

— **Dessau**, 21. Oktober. (Mondringe.) Am Sonntag Abend 10 Uhr war hier eine herrliche Aureole des Mondes zu sehen, fast von der Intensität eines schönen Regenbogens. Rings um den Mond lag eine Scheibe vom fünffachen Monddurchmesser, aus reinem Weiß durch Gelb und Orange, Roth, Braunroth und Braunviolett übergehend, dann kam ein Ring von doppelter Stärke des Monddurchmessers: dunkelblau, hellblau, grün und gelb; dann ein Ring vom $1\frac{1}{2}$ fachen Monddurchmesser, schwach kobaltblau-grau und dito etwas schwächer. Von hier verlor sich die Aureole in den Nachthimmel. — Die ganze gefärbte Scheibe hatte also einen Durchmesser von 13 Monddurchmessern. Schreiber dieses erinnert sich nicht, je eine solche Aureole von solcher Größe und so intensiv schöner Färbung gesehen zu haben.

≈ **Weimar**, 21. Okt. (Die Verhandlungen des Botanischen Vereins) für Thüringen wurden am 18. d. M. durch den Vorsitzenden Professor Haußknecht eröffnet. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt und als Ort der Frühjahrsversammlung Meiningen bestimmt.

* **Weimar**, 21. Oktober. (Dementi.) Die Nachricht von der Kandidatur des Oldenburger Schulraths Dr. Rudolf Menge als Nachfolger des am 1. November aus dem weimarischen Staatsdienst ausscheidenden Oberschulraths Dr. Leidenfrost ist nach der „Voss. Ztg." unbegründet. Grund zu der Nachricht mag die Anwesenheit Menge's in Weimar gegeben haben, der im hiesigen Kultusministerium allerlei Fachstudien gemacht hat.

Kahla, 21. Oktober. (Infolge einer Erkältung), die der Herzog von Sachsen-Altenburg sich zugezogen hat, ist seine Abreise aus Hummelshain bis zum 26. Oktober verschoben worden.

— **Leipzig**, 21. Oktober. (Jubiläum.) Gestern beging der Rechtsanwalt beim Reichsgericht Geh. Justizrath Dr. Julius Bussenius die Feier des Tages, an dem er vor fünfzig Jahren in den Justizdienst eingetreten ist. Reich waren die Ehrungen und Auszeichnungen, die dem Jubilar von allen Seiten zu Theil wurden. Namens des Reichsgerichts übermittelte im Beisein von mehreren Räthen der Präsident Dr. v. Oehlschläger die herzlichsten Glückwünsche und überreichte dem Jubilar zugleich den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden 2. Klasse. Weitere Glückwünsche durch Abordnungen ließen übermitteln die Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht, der deutsche Anwaltsverein, die Rechtsanwälte beim Landgericht Leipzig, die juristische Fakultät Leipzig durch Geh. Hofrath Professor Dr. Binding u. s. w.

Zur Vermählungsfeier am italienischen Hofe.

Wie wir bereits in der heutigen Morgenausgabe mittheilten, hat die Ankunft des italienischen Thronfolgers und seiner Braut Prinzessin Helene von Montenegro gestern in Bari unter dem gewaltigen Zustrom der dortigen Bevölkerung stattgefunden. Der Schaluppe entstieg zuerst die Ehrendame der Prinzessin Helene, die österreichische Gräfin Neukomm, darauf die Prinzessin Helene und der Thronfolger. Dann folgten sein Adjutant, General Terzaghi, und Vukovic, der montenegrische Minister des Aeußeren, sowie Woinowig, der Privatsekretär des Fürsten Nikita. Die beiden Letztgenannten trugen ihre malerischen montenegrinischen Kostüme: weiße anliegende, bis zu den Knieen rockähnlich herabfallende Gewänder mit rothem goldbesticktem Spencer, Pumphosen, hohe Stiefel und Pelzbaretts. Prinzessin Helene trägt ein einfaches, nußbraunfarbiges Tuchkleid, das mit braunem, aufgenähtem Sammet geschmückt ist, und ein Cape von gleichem Stoff, mit crèmefarbenen Spitzen besetzt. Ein weißes, goldbesticktes Capothütchen mit kleinen weißen Straußenfedern und schwarzem Schleier schmückt ihr Haupt. Sie hat einen sehr dunklen Teint und von Aufregung leicht geröthete Wangen. Sie sieht angegriffen und ernst aus, sehr lieblich stehen dem länglich ovalen Gesicht die wunderschönen, dunklen, großen träumenden Augen; um die Mundwinkel liegt ein fast schwermüthiger Zug, der nur beim Lächeln verschwindet, aber sie lächelt selten. Die schlanke Gestalt der Braut überragt die des Bräutigams um Haupteslänge. Als ihr Fuß den italienischen Boden betrat, spielte die Kapelle zuerst die italienische Hymne, um bald darauf in die montenegrinische Hymne überzugehen. Der offizielle Empfang im Pavillon durch den Präfekten und den Bürgermeister war kurz. Als das Boot am Ufer anlegte, ertönte Applaus. Die Gemahlin des Bürgermeisters von Bari überreichte mit einigen Worten ein Bouquet, dann bestiegen die Herrschaften die Wagen, den ersten die Prinzessin mit ihrer Ehrendame und dem Minister Vukovic, den zweiten der Kronprinz mit seinem Adjutanten, dann der Herzog von Genua, der das Brautpaar aus Antivari geholt hatte. Als der Zug sich in Bewegung setzte, begann es zu regnen. Stürmische Zivio-rufe begrüßten die Braut auf dem ganzen Wege nach der Kirche. Der Enthusiasmus wurde immer größer, je näher der Zug der Kirche kam. Man wehte mit Taschentüchern und montenegrinischen Fahnen. Die Menge hielt aus, obwohl der Regen immer stärker wurde und die Ehrendame einen Schirm über die Prinzessin ausgespannt hielt. Als der Wagen, von einem Zuge berittener Carabinieri begleitet, vor der Kirche eintraf, regnete es in Strömen. Die Kirche San Nicola wird von Klostergebäuden wie von Hofmauern umschlossen. Sie ist ein sarazenischer Bau, zu dem man nur durch die engen Gassen eines alten Stadtviertels und einen schmalen Thorbogen gelangen kann. Der Bau hat eine herrliche romanisch-sarazenische Façade; vor ihm ist ein Baldachin aus himmelblauem, mit goldenen Sternen besäten Satin auf hohen, von drei goldenen Löwen getragenen Masten gespannt. Das Innere der Kirche ist mit Stoffen drapirt, unter denen die montenegrinischen Farben vorherrschen, und mit Bannern und Wappen reich geschmückt. Als die Prinzessin die Kirche betrat, ertönte Orgelklang und die vom Papste hierhergesandte Kapelle der Peterskirche stimmte einen Lobgesang an. Der Prior führte die Prinzessin in die Krypta, wohin sie nur von einer Ehrendame begleitet wurde. In ihrer Glaubensformel bekannte sie sich auch zur Unfehlbarkeit des Papstes. Die Ceremonie im Dämmerlichte der Krypta dauerte nur 10 Minuten. An der Seite ihres Bräutigams hörte die Prinzessin dann in Gegenwart von tausend Geladenen ihre erste Messe, worauf das Paar in geschlossenem Wagen zum Hafen zurückkehrte. An Bord der „Savoia" fand schließlich ein Frühstück statt.

Als der Kronprinz sich von Bord der „Savoia" in die Präfektur begab, begrüßte ihn ein von südlicher Leidenschaft getragener Jubel. Es war ein wahnsinniges Vivat-Rufen, ein Hüte-Schwenken und Stock-Schwingen, wovon wir kühlen Nordländer uns keinen Begriff machen können. Zehn Mal mußte der Kronprinz, der diesmal in kleiner Uniform ohne Ordensband erschienen war, auf den Balkon der Präfektur treten, und jedesmal ertönte der gleiche frenetische Beifall; sechs Musikkapellen grüßten ihn mit dem „Marcia reale." Zur selben Zeit empfing die Prinzessin Helene an Bord der „Savoia" die Damen des Festkomitees, die ein Album überreichten. Die Prinzessin gewann, nachdem sie sich von der strapaziösen Ueberfahrt erholt hatte, durch ihre Freundlichkeit alle Herzen.

Die Illumination am Abend verlief bei gutem Wetter auf das Glänzendste. Eine ungeheure Menschenmenge wälzt sich durch die Straßen. Am Hafen, der „Savoia" gegenüber, wird ein Feuerwerk abgebrannt, wie man es nur in Italien zu Stande bringt. An der Präfektur leuchten die aus Kornblumen- und Margheriten geformten Initialen des Brautpaares auf rothem Grunde, am Rathhaus prangt die Glasflammen-Inschrift: „Viva Umberto, viva Italia, viva Margherita." Am prachtvollen Palast der Handelskammer am alten Hafen war wohl zum ersten Mal Acetylengas zur Illumination verwendet; es machte einen blendenden Eindruck, fast wie Magnesiumlicht. Geradezu feenhaft war der Bahnhofplatz beleuchtet. Um $9\frac{1}{4}$ Uhr verließ das Brautpaar die „Savoia", um sich nach dem Bahnhofe zu begeben. Die Prinzessin Helene saß neben ihrem Vater, einem kräftigen Mann im montenegrinischen Kostüm mit leicht ergrautem Haar, im ersten Wagen. Im zweiten folgte der Prinz von Neapel mit seinem Adjutanten und den Brüdern der Braut, dann kamen die Spitzen der Behörden. Um 10 Uhr verließ der Zug den Bahnhof und eilte der Hauptstadt entgegen. In Foggia trennte sich der Bräutigam von seiner Braut.

Vermischtes.

Röntgen in den Wolken. Ueber eine neue interessante Eigenschaft der Röntgenstrahlen, ihre Einwirkung auf die Wolkenbildung, wird in der „Meteorol. Zeitschrift" berichtet. Daß Wolkenbildung auch bei Abwesenheit von Staub entsteht, wenn die Sättigung der Luft bei plötzlicher Expansion einen gewissen kritischen Betrag überschreitet, ist bereits früher beobachtet worden. Unter gewöhnlichen Umständen fällt, wenn die Expansion den kritischen Betrag erreicht, ein Schauer feinen Regens, und dies dauert nur einige wenige Sekunden. Wird jedoch dieselbe Expansion hervorgerufen, wenn die Luft der Einwirkung von Röntgenstrahlen unterworfen wird, dann ist die Zahl der Tropfen, die sich bilden, bei Weitem höher, und die Tropfen sind groß genug, um einen Nebel zu erzeugen, der mehrere Minuten andauert. Diese Wirkung der Röntgenstrahlen bestätigte sich, auch wenn die Versuche unter Bedingungen unternommen wurden, die eine direkte elektrische Einwirkung ausschließen.

Ein neues Bild des Kaisers. Dem Oberbürgermeister von Wiesbaden Dr. v. Ibell sandte der Kaiser für den Sitzungssaal des Magistrats eine Wiedergabe des neuesten vom Kaiser entworfenen und von Prof. Knackfuß ausgeführten Gemäldes mit der Unterschrift: „Der Stadt Wiesbaden zur Erinnerung. 20. Oktober 1896. Wilhelm."

Gefährliche Gigerlstöcke. Das russische Zollamt bei Kattowitz beschlagnahmte eine Sendung mit Tausenden von Exemplaren nihilistischer Proklamationen, die sich in ausgehöhlten Gigerlstöcken befanden.

Höchste Kaltblütigkeit. Engländer, zu einem Löwen, der eben zum Sprung auf ihn ansetzt: „Mahlzeit!" („Humor. Bl.")

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 22. Oktober. Der „Staatsbürger-Zeitung" wird aus Marienburg gemeldet, daß dort verlaute, der Zar werde auf der Rückreise nach Petersburg Marienburg besuchen, um das Schloß daselbst zu besichtigen.

Berlin, 22. Okt. Dem Magistrat ging die Nachricht zu, daß der an der Potsdamerstraße gelegene 148 000 qm große botanische Garten zur Verwendung als Bauplatz oder Park für 2 Millionen Mark überlassen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0006

Berlin, 22. Okt. Die heutige Nummer der „Staatsbürger-Zeitung" wurde abermals konfiszirt, da in derselben der richterliche Beschluß über die gestrige Beschlagnahme veröffentlicht ist.

Berlin, 22. Oktober. In Preußen werden bis Mitte Oktober die Ernteaussichten wie folgt geschätzt: Kartoffeln 3,2, Klee und Luzerne 3,00, der Saatenstand des Winterweizens auf 2,5, Winterspelz 2,5, Winterroggen 2,5, Klee 2,5, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet. Der Ernteertrag, nach dem Probedreschen geschätzt, ist für Weizen 9,9 Klgr. pro Hektar, Winterweizen 16,13, Spelz 6,78, Wintergerste 16,19. Die Mittelernte wird für Winterweizen geschätzt auf 15,89, für Sommergerste auf 14,93.

Darmstadt, 22. Okt. Kaiserin Friedrich ist Mittags 12 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Kaiserpaar von Rußland, von dem Großherzog von Hessen und den übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten empfangen. Die Kaiserin fuhr im Hofwagen mit dem russischen Kaiserpaar und dem Großherzog nach dem Palais, während die übrigen Fürstlichkeiten in zwei offenen Wagen folgten. Die Rückreise nach Cronberg erfolgt heute Nachmittag.

Wildparkstation, 22. Oktober. Die Majestäten trafen früh 8 Uhr mittelst Sonderzugs hier ein, wurden von den fünf ältesten Prinzen am Bahnhof empfangen und fuhren mit denselben nach dem Neuen Palais.

Freiburg i. Br., 22. Oktober. Erzbischof Roos ist heute Vormittag gestorben.

Wien, 22. Oktober. Der „N. Fr. Pr." wird aus Paris gemeldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen wird der Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm größere Bedeutung für die Orientfrage beigelegt. Es kann als sicher gelten, daß die europäischen Mächte sich geeinigt haben, unter Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen status quo in der Türkei für die Herstellung geordneter Zustände im ottomanischen Reich und für die Sicherheit der Christen einzutreten. Die Verwirklichung der von den Mächten gefaßten Beschlüsse hängt von der Entschiedenheit der Sprache ab, welche die Vertreter Rußlands am goldenen Horn als Organ des geeinigten Europas führen werden. Von einer Aktion mit anderen Mitteln, etwa der Ertheilung eines Mandats an Rußland zum Einmarsch, ist nicht die Rede. Denn im Falle eines solchen Mandats an Rußland, in die Türkei einzumarschiren, verlange Rußland die Genehmigung, die Dardanellen mit seinen Schiffen zu passiren. Man nimmt hier an, daß die Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm auf die Haltung des russischen Vertreters im Yildizkiosk nicht ohne Einfluß sein werde und daß der Sultan den Vorstellungen Nelidows nicht werde widerstehen können.

Paris, 22. Oktober. Vom 3. bis 6. November kommt der Prozeß Arton abermals zur Verhandlung vor dem Schwurgericht.

Madrid, 22. Oktober. Einem offiziellen Telegramm aus Manila zufolge ist die dritte Kompagnie der Militärsträflinge, welche in Port Viktoria arbeiten, aufrührerisch geworden. Mehrere andere Truppenabtheilungen mußten ebenfalls entwaffnet werden, da man eine Ausdehnung der Revolte befürchtet.

London, 22. Oktober. Die „Times" meldet aus Kapstadt: Der Streitfall zwischen der Kapkolonie und dem Oranjefreistaat wegen der Eisenbahnangelegenheit ist beigelegt.

Newyork, 22. Okt. Der Dampfer „Araes", auf der Fahrt nach San Francisco, scheiterte an der Küste von Oregon. Die gesammte Mannschaft ertrank.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Rositzer Braunkohlenwerke, Aktien-Gesellschaft.** Die General-Versammlung genehmigte den Geschäftsbericht pro 1895/96, ertheilte den Verwaltungsorganen Entlastung und beschloß, von heute an eine Dividende von 9 Proz. zur Auszahlung bringen zu lassen.

— In der gestrigen Sitzung des Beiraths des **Kohlensyndikats** zu Essen wurde die Vorberathung des Förderplanes für das Jahr 1897 einem besonderen Ausschusse überwiesen. Ferner wurde beschlossen, die Abgaben und die Entschädigung für die Mehr- bez. die Minderförderung auf 1 *M.* für die Tonne herabzusetzen, die Strafen für die Nichtlieferung der angemeldeten Menge dagegen auf 2 *M.* zu belassen. Die bekannte Frage, von wann ab neue Schächte fördern dürfen, blieb wiederum wegen Stimmengleichheit unentschieden. Die Umlage für November wurde auf 8 Proz. belassen. Ein etwa nothwendiger Ausgleich erfolgt im Dezember.

— Der Aufsichtsrath der **Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb „Phönix"** zu Köln hat beschlossen, der General-Versammlung eine Dividende von 10 Proz. vorzuschlagen. Der Abschluß zeigt einen Bruttogewinn von 2 940 000 *M.* Die Generalunkosten betrugen 263 000 *M.*, Abschreibungen auf Neubauten 923 000 *M.*

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Kaufmann Richard **Müller** in Bernburg, Glasermeister Eduard **Hill** in Eisenach, Schlossermeister und Inhaber einer Eisenwaarenhandlung Ernst Emil **Leistner** in Leipzig-Neustadt, Kaufmann Jacob **Nickel** in Limbach, Baumeister Friedrich Wilhelm **Dürichen** in Meißen, Ofensetzer Friedrich August **Gebhardt** in Radeberg, Strickwaarenfabrikant Gustav **Richter** in Sömmerda.

Marktberichte.

— **New-York**, 21. Oktbr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York $7^{15}/_{16}$ ($^{15}/_{16}$), in New-Orleans $7^{3}/_{16}$ ($7^{3}/_{16}$), Petroleum, Standard white in New-York 6,90 (6,90) in Philadelphia 6,85 (6,85), rohes (in Cases) 7,85 (7,85), Pipe line Certific. per Okt. 114½ nomin. (114 nomin.), Schmalz, Western steam 4,60 (4,70), Rohe & Brothers 5,10 (5,10), Mais*) per Oktbr. $29^{5}/_{8}$, ($31^{5}/_{8}$), Dezbr. 31 ($32^{7}/_{8}$), Mai 33¾ (35½) Weizen**) rother Winterweizen $85^{5}/_{8}$ ($88^{7}/_{8}$), Weizen per Okt. $79^{5}/_{8}$, (83¼), per Dez. $82^{1}/_{8}$ ($85^{3}/_{8}$), per März. $85^{5}/_{8}$ ($88^{7}/_{8}$) per Mai $85^{1}/_{8}$ ($88^{3}/_{8}$), Getreidefracht nach Liverpool 4¾ (5) Kaffee fair Rio Nr. 7 $10^{7}/_{8}$ ($10^{7}/_{8}$), Rio Nr. 7 per Novbr. 9,60 (9,60), per Jan. 9,45 (9,55), Mehl, Spring Wheat clears 3,15 (3,15), Zucker $2^{5}/_{8}$ ($2^{5}/_{8}$), Kupfer 10,70 (10,55) Zinn 12,75 (12,75.)

*) Tendenz Mais: willig.
**) Tendenz Weizen: flau.

— **Chicago**, 21. Oktbr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen: per Oktbr. 72½ (76½), per Dezbr. 75¼ ($78^{3}/_{8}$). Mais**) per Okt. 22¾ ($24^{5}/_{8}$). Schmalz per Oktbr. 4,17½ (4,30), per Dezbr. 4,20 (4,32½), Speck short clear 4,25 (4,25), Pork per Okt. 6,95 (7,10).

*) Tendenz Weizen: willig.
**) Tendenz Mais: willig.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 22. Okt. 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl. von 92% — —.
Kornzucker excl., 88° Rdm. 9,75—9,95.
Nachprodukt excl. 75° Reno. 7 50—7,95.
Tendenz: nach lebhaftem Geschäft ruhiger.
Brodraffinade I. 23,75.
do. **II.** —,—.
Gem. Raffinade m. Faß 23 25—24,25.
Gem. Melis I. mit Faß 22,25.
Stimmung: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B Hamburg
per Okt. 9,12½ G, 9,17½ B.
per November 9,10 G, 9,15 B.
per Dezember 9,20 G, 9,25 B.
per Jan.-März 9,42½ G. 9,50 B.
per April-Mai 9,70 G, 9,75 B.
Stimmung: matt.

Hamburg, den 22. Okt. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt.
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Oktober 9,12½.	März 9,67½.	Tendenz: ruhig.
November 9,12½.	Mai 9,82½.	
Dezember 9,30.	Juni 10,02½.	

Anfangs-Course vom 22. Oktober 1896,
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	230,60	Buschtiebrader	271,—
Franzosen	$154^{5}/_{8}$	Gotthard	162,25
Lombarden	43,40	Schweizer Union	83,10
Disconto	205,40	Warschau Wien	—,—
Deutsche	187,75	Mittelmeer	93,20
Dresdner	156,20	Italiener	87,60
Darmstadt	153,75	Ungarn	103,—
Berl. Handels	149,70	Russ. Noten	217,25
Nationalbank	139,60	Hibernia	175,—
Laura	159,25	Gelsenkirchen	169,80
Dortmund	39,50	Harpener	165,80
Bochumer	158,40	Dannenbaum	113,50
Mainzer	117,70	Consolidation	241,20
Marienburger	90,40	Trust	181,—
Ostpreußen	88,10	Lood	111,75
Lübeck. Büchener	146,10	Packetfahrt	122,90
Elberthal	139,—		

Tendenz: ziemlich fest.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 22. Oktober 1896.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** fest, 163—167, feinster märkischer über Notiz. **Rauhweizen** 151—157, feuchter und brandiger Weizen 140—154. **Roggen** fest, 133—138, feuchter billiger, feiner auswärtiger über Notiz. **Gerste** ruhig. **Brau-Gerste** 145—170, feinfarbige bis 180, beschädigte Gersten 120 bis 140. **Futtergerste** 116—122. **Hafer** fest 128—144 **Mais** amer. mix. 103—108.

Donaumais 115—135. **Raps** —,—. **Rübsen** —,—. **Erbsen Victoria** ohne Handel (Preise per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack 41—42. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilogr. netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** gefragt 36,00—38,00 bei knappen Vorräthen, **Maisstärke** 29,00 bis 35,00. **Linsen** —,—. **Bohnen** —,—. **Lupinen** —. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 24,50—25,50. **Roggenmehl** 1/0 brutto einschl. Sack 20,00—21,00. **Mohn** blau 35—36 grau —,—. Futterartikel ruhig. **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** 9—9,75. **Weizenschalen** 8,25—8,50. **Weizengrieskleie** 8,25—8,50. **Malzkeime**, helle 8,00—9,00, dunkle 7,60—8,00. **Oelkuchen** 9,00—9,50. **Malz** 27,00—29,00. **Rüböl** 55 50. **Petroleum** 23,00 **Solaröl** 0,825/30° 12,50, **Spiritus** per 10 000 Liter % fest, **Kartoffel-** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 36,00 Mk., **Rüben** —.

Börse von Berlin vom 22. Oktober.

Weizen: loko: 150—176, Okt. 170,00, Nov. 170,75, Dez. 171,25, Tendenz: gewichen. Roggen: loco: 122—133, Okt. 131,00, Nov. 131,25, Dez. 132,25, Tendenz: niedriger. Hafer: loco 128—152, Okt. 133,00, Nov. 132,00, Dez. 132,00. Tendenz flauer. Gerste: loco: —,—, Futtergerste: 114—183.
Rüböl: loko: —,—, Oktober 56,20, Mai 55,80. Tendenz: fest. — Spiritus; (70er Waare): loco: 37,60, Okt. 42,20, Nov. 42,20, Dezbr. 42,20, Januar. 42,30, März 43,40 Tendenz: befestigt. 50er Waare) loko: 57,30. Petroleum: loko 22,00.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 22. Oktober 1896.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	100,25 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	100,75 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	100,60 B
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	99,50 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	100,00 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
" " Int.-Scheine	—	—	3	—,—
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	—,—
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	—,—
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	103,00 B
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	102,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,75 B
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 B
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	103,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,00 B
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	—,—
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr. rückz. à 103%	—	—	5	106,50 G
Hallesche Bankverein-Actien	1895	$6^{2}/_{3}$	5	151,50 bz. G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1895	3½	4	89,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1894/95	12½	5	165,00 G
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1895	10	4	220,00 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1895/96	3	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1895/96	—	4	90,00 B
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1894/95	3½	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1895/96	$6^{1}/_{3}$	4	107,00 G
Hallesche Hafenbahn-Actien	1895/96	3½	3½	—,—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1895	32	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1895	0	4	85,50 G
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1894/95	9	4	165,50 B
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Actien	1894/95	9½	4	110,00 B
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1894/95	8	5	160,00 G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1895/96	15	4	192,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1894/95	4½	4	102,50 G
Packhofs-Actien	1895	4	4	65,00 G
Riebeck'sche Montanwerke Actien	1895/96	10½	4	121,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1895	6	4	119,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1895	6	4	123,00 G
Waldauer Braunkohlen-Actien	1895/96	5	4	116,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1895/96	13½	4	21[illegible] G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1895/96	20	4	313,75 B
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5½	4	106,00 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1894/95	6½	4	113,00 bz. B
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	220,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stück.

Coursnotirungen
der Berliner Börse
vom 22. October 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,75 G
do. do.	3½	103,40
do. do.	3	97,80
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	103,70 G
do. do.	3½	103,50
do. do.	3	98,10
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Pfandbr. Landsch. Central	3½	100,10 G
Pfandbr. do. do.	3	93,60 G
Pfandbr. Sächsische	4	—,—
Pfandbr. "	3½	101,70
Hamb. Staats-Rente	3½	105,75 B
do. Staats-Anl. 1886	3	9 ,75 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		61,75
do. innere do.		52 50 G
Griech. cons. Goldrente	4	24,75 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	32,— G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	29,60 G
Italienische Rente	4	87,50 G
Mexik. Anleihe 1888	6	92,80
do. do. 1890	6	92,80
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	83 40 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,40 G
do. Papier-Rente	$4^{1}/_{5}$	—,—
do. Silber-Rente	$4^{1}/_{5}$	101,— G
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	39,40
Rumän. fund.	5	102,75
do. amort.	5	100,—
do. do. 1891	4	86,80
Russ. cons. Anl. 1880er	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	104,— G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	86,50 G
do. Rente 1884	5	62,50 B
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,10 B
do. do. 500er	4	103,25
do. do. 10	4	103,30

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1895.		
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5½	163,60
Lübeck-Büchen	6¼	146,00
Mainz-Ludwigshafen	5,45	117,80
Marienburg-Mlawka	2¼	90,00
do. do. St.-Pr.	5	118,50
Ostpreußische Südbahn	3	88,20
do. do. St.-Pr.	5	118 30
Buschtiebrader Bahn La. B.	11¼	—,—
Oesterreich. Südbahn	1	43,40
Warschau-Wiener	$18^{5}/_{6}$	—,—
Gotthardbahn	$7^{2}/_{5}$	162 25
Ital. Meridionalbahn	$6^{3}/_{5}$	117 70
do. Mittelmeerbahn	5	93,40
Luxembg. Pr. Hnr.	$3^{2}/_{5}$	85 80
Schweizer Centralbahn	6½	132 75
do. Nordostbahn	6,6	127 00
do. Unionbahn	$3^{3}/_{4}$	83,30

Bank-Actien.

Dividende 1895.		
Berliner Handels-Ges.	8	149,99
Börsen-Handels-Verein	6	—,00
Breslauer Disk.-Bank	7	117,—
do. Wechsel-Bank	5¾	105,50
Darmstädter Bank	8¼	153,75
Deutsche Bank	10	187,60
do. Genossenschaftsbank.	6	129,25
Disconto-Commandit.	10	205,50
Dresdener Bank	8	155,70
do. Bank-Verein	7	117,80
Gothaer Grund-Creditbank	4	123,60
do. do. junge	4	110,75
Leipziger Bank	7½	170,70
do. Creditanstalt	11	211,—
Magdebg. Privatbank	5	106,50
Mitteldeutsche Creditbank	5½	112,—
Nationalbank f. Deutschland	8½	139,80
Norddeutsche Bank	—	—,—
Oesterreich. Kredit	$11^{7}/_{8}$	230,60
Preuß. Boden-Kredit	7	137,10
do. Centr.-Boden-Kr.	9	170,25
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	136,50
do. do. (Hübner) volle	—	128,80
do. do. neue volle v. 95	7	—,—
Reichsbank	5,88	157,60
Schaffhaus. Bank-Verein	7	140,25
Schlesischer Bank-Verein.	7	130,60

Industrie-Papiere.

Dividende 1895.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	227,50 G
Allgem. Elektr.	—	228,80 G
Anhalter Kohlen	4	112,50
Berl.-Böhm. Brauh	11	246,10 B
do. do. Patzenhofer	5	219,75 G
do. Brauerei Schultheiß.	14	276,00
do. Union Gratweil	5½	231,00 G
Berl. Elektricität Werke	—	240,25 G
Bismarckhütte	—	220,25 G
Bochumer Gußstahl	7	158,50
Bonifazius Bergwerk	4	127,90
Cröllwitzer Papier	10	220,05 G
Dannenbaum	—	113 25
Donnersmarckhütte conv.	8	153,60 G
Egestorff-Salzwerke	8	151,80 G
Eilenburger Kattun		89,60 G
Floether Masch.-Act.	8	133,5 G
Gelsenkirchen Bergwerk	7	169,75
Glauziger Zuckerfabrik	$6^{1}/_{3}$	107,80 bz. G
Große Berl. Pferdeb.	12½	339 00 bz. G
Hallesche Maschinen	32	426,75 G
Harpener Bergbau	5	166 10 B
Hartmann. Sächs. M.-F.	8	177,00 bz. G
Hibernia & Shamrock	7½	174 75
Hildebrandt Mühlen	—	163,80
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	111,00 bz G
Laurahütte	8½	159,90 bz. G
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	—,—
Leopoldshaller chem. Fabr	4	86,25 bz. G
Luise Tiefbau conv.	—	94,75
do. do. St.-Pr.	—	120,00 bz G
Mälzerei Wrede	—	93 75 G
Norddeutscher Lloyd	—	212,50
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	166,50
do. abgest.	—	170,25
Pluto, Bergwerk	8½	182,25
do. do. St.-Pr.	8½	182,25
Pomm. Masch. conv.	0	80,50
Riebeck Montanwerke	10½	182,00
Rositzer Braunkohlen	—	164,00
do. Zuckerf.	5½	265,00
Sächs.-Thür. Braunk.	6	119,10
do. St.-Pr.	6	125,00
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	9	201,75
do. St.-Pr.	9	201,75
Schwartzkopff	13½	251,00
Siemens-Gasindustr	11½	196,50
Staßfurt Chem. Fabr.	—	172,00
Stollberger Zink-Akt.	2	69,75
do. do. St.-Pr.	7	139,50
Sudenburger Maschinen	10	168,25
Thüringer Saline	5	84,25
Westeregeln Alkali	10	166,00
Zeitzer Maschinen	—	309,80

Wechsel-Course.

Privatdiscont 4½%

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,80
Ital. Platz 100 L.	kz.	75,45
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216,00
Amsterdam 100 fl.	lang	167,35
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,60
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,35
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,19.5
Paris 100 Fr.	kz.	80,70
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,65

Schluß-Course.

Tendenz: still, Fonds fest auf Paris.

3% Reichsanleihe	97,80	Nationalbank f. Deutschland	139,60
Ital. Renten	87,60	Gotthardbahn	162,00
Ung. Goldrente	103,10	Marienburger	90,25
Russ. Noten	217,25	Ostpreuß. Südbahn	88,10
Convertirte Türken	19,[illegible]	Warschau-Wien	265,00
Buschtieraber	271,00	Bochumer Gußstahl	158,60
Elberthal	139,00	Dortm. Union St.-Pr.	39,25
Prinz Heinrich-Bahn	85,75	Laurahütte	159,60
Berliner Handelsgesellschaft	149,25	Harpener Kohlen	165,80
Deutsche Bank	187,50	Hibernia	175,10
Dresdner Bank	155,60	Nordd. Lloyd	111,75
Darmstädter Bank	153,75	Hamb. Packet	122,60
Disc.-Gesellschaft	205,10		

Seidenstoffe

schwarz
weiss
farbig

empfiehlt
zu aussergewöhnlich
billigen Preisen
M. Schneider
Leipzigerstr. 94.

Seidenstoffreste extra billig.

Streng reelle Bedienung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Die **Herbst-Kontrol-Versammlungen 1896** im Landwehr-Bezirk **Halle** finden wie folgt statt:

Unterbezirk 4 Eisleben.

Kontrolplatz Teutschenthal (Gasthof „Zur Kasseler Bahn"):

Am 2. November 1896, Morgens 10 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Asendorf, Dornstedt, Eisdorf, Etzdorf, Köchstedt, Oberteutschenthal, Unterteutschenthal, Steuden, Vitzenburg.

Am 2. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Bennstedt, Cöllme, Höhnstedt, Langenbogen, Müllerdorf, Rollsdorf, Seeburg, Wanzleben, Zappendorf.

Kontrolplatz Oberröblingen — (Gasthof „Zum Kronprinz."):

Am 3. November 1896, Morgens 10½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Alberstedt, Amsdorf, Aseleben, Erdeborn, Hornburg, Oberröblingen, Obereßperstedt, Schaffee, Stedten, Schraplau, Untereßperstedt, Unterröblingen.

Kontrolplatz Helbra — (Gasthof „Zum Kronprinz"):

Am 4. November 1896, Morgens 9 Uhr für die Jahrgänge 1880, 1890, 1891, 1892 und 1893 aus Helbra.

Am 4. November 1896, Morgens 11 Uhr für die Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 aus Helbra und für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Benndorf b. M. und Volkstedt.

Kontrolplatz Eisleben (für die Stadt) — Wiesenhaus:

Am 5. November 1896, Morgens 8 Uhr für die Jahrgänge 1889, 1890 und 1891 aus Eisleben.

Am 5. November 1896, Morgens 10 Uhr für die Jahrgänge 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896 aus Eisleben.

Kontrolplatz Eisleben (für das Land) — Wiesenhaus:

Am 5. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Aebtischrode, Bischofrode, Helfta, Holzzelle, Lüttchendorf, Oberrißdorf, Unterrißdorf, Wolferode, Wormsleben, **Wimmelburg**.

Unterbezirk 2 Halle a. S. (Stadt).

Kontrolplatz Halle a. S. (Hof der Moritzburg am Paradeplatze):
(Provinzial-Infanterie):

Am	2.	November	1896,	Morgens	8	Uhr	für	den	Jahrgang	1889.
„	2.	„	„	„	10	„	„	„	„	1890.
„	2.	„	„	Mittags	12	„	„	„	„	1891.
„	3.	„	„	Morgens	8	„	„	„	„	1892.
„	3.	„	„	„	10	„	„	„	„	1893.
„	3.	„	„	Mittags	12	„	„	„	„	1894.
„	4.	„	„	Morgens	8	„	„	die Jahrgänge 1895 und 1896.		
„	4.	„	„	„	10	„	„	**sämmtliche Jahresklassen**		

aus den Ortschaften Böllberg, Burg bei Reideburg, Büschdorf, Cap ellenende, Crondorf, Diemitz, Gimritz b. Halle, Reideburg, Sagisdorf, Stichelsdorf, Schönnewitz, Wörmlitz und Zöberitz.

Für die Offizier-Aspiranten:

Kontrolplatz Halle a. S. (Hof der Moritzburg am Paradeplatz):

Am 4. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche in Halle a. S. (Unterbezirk 1 und 2) wohnhaften Offizier-Aspiranten aller Jahrgänge und Waffen der Reserve.

Die Offizier-Aspiranten, welche in Ortschaften der Unterbezirke 3, 4 und 5 wohnen, haben, wie die übrigen Mannschaften, auf den vorgeschriebenen Kontrolplätzen der Kontrol-Versammlung beizuwohnen.

Unterbezirk 1 Halle a. S. (Stadt).

Kontrolplatz Halle a. S. — (Hof der Moritzburg am Paradeplatze):
Spezial-Waffen:

Garde, Provinzial-Jäger, Provinzial-Kavallerie, Provinzial-Feld-Artillerie, Provinzial-Fuß-Artillerie, Provinzial-Pioniere, Eisenbahn- und Luftschiffertruppen, Provinzial-Train, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, sonstige Mannschaften und Marine.

Am	5.	November	1896,	Morgens	8	Uhr	für	den	Jahrgang	1889.
„	5.	„	„	„	10	„	„	„	„	1890.
„	5.	„	„	Mittags	12	„	„	„	„	1891.
„	6.	„	„	Morgens	8	„	„	„	„	1892.
„	6.	„	„	„	10	„	„	„	„	1893.
„	6.	„	„	Mittags	12	„	„	die Jahrg. 1894, 1895, 1896		

Unterbezirk 5 Cönnern.

Kontrolplatz Schwittersdorf — (Gasthof „Zum Stern"):

Am 7. November 1896, Morgens 10½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Krimpe, Naundorf, Neehausen, Pfützthal, Quillschöna, Rottelsdorf, Rum... Näther, Schwittersdorf, Salzmünde, Schochwitz, Trebitz b/W., Volkmaritz, Wills, Zaschwitz, Zörnitz, Benkendorf, Beesenstedt, Burgsdorf, Bösenburg, Closchwitz, Dederstedt, Elbitz, Elben, Fienstedt, Gorsleben, Gödewitz, Hedersleben.

Kontrolplatz Gerbstedt — (Gasthof z. „goldenen Ring"):

Am 9. November 1896, Morgens 11½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften Gerbstedt (Stadt- u. Amtsgemeinde), Welfsholz, Gypshütte.

Am 9. November 1896, Mittags 1½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften Augsdorf, Adendorf, Friedeburg, Friedeburgerhütte, Freist, Helmsdorf, Heiligenthal, Hübitz, Ihlewitz, Königswieck, Lochwitz, Oeste, Pfeiffhausen, Piesdorf, Polleben, Reidewitz, Thaldorf, Zabenstedt, Zabitz, Zellewitz, Straußhof.

Kontrolplatz Alsleben a/S. (Gasthof zur neuen Sonne):

Am 10. November 1896, Morgens 11 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: **Alsleben, Belleben, Brefedau, Beesenlaublingen, Custrena, Muckrena mit Zweihausen, Neubeesen, Poplitz, Strenz-Naundorf, Haus-Zeitz.**

Kontrolplatz Cönnern — (Gasthof „Zum Ring"):

Am 11. November 1896, Morgens 9 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften Cönnern, Rothenburg, Brucke, Gnölbzig, Nelben, **Zickeritz**.

Am 11. November 1896, Morgens 11 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften Bebitz, Dalena, Dornitz, Garsena, Golbitz, Hochedlau, Kirchedlau, Lebendorf, Mitteledlau, Mödewitz, Sieglitz, Trebitz b. Cönnern, Trebnitz, Unterpeißen.

Kontrolplatz Nentz — (Gasthof zur grünen Tanne):

Am 12. November 1896, Morgens 10 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften **Deutleben, Dobis, Döbel, Domnitz, Lettewitz, Mücheln, Nauendorf a. P., Neutz, Wettin.**

Kontrolplatz Loebejün — (Gasthof zum Schützenhaus):

Am 12. November 1896, Mittags 2 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: **Kaltenmark, Krosigk, Loebejün, Merbitz, Schlettau, Wieskau.**

Unterbezirk 3 Giebichenstein.

Kontrolplatz Wallwitz — (Gasthof „Zur Birke"):

Am 13. November 1896, Morgens 9 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Wallwitz, Beidersee, Brachwitz, Dachritz, Döblitz, Friedrichschwerz, Frößnitz, Gimritz b/Wettin, Görbitz, Groitzsch, Gutenberg, Lehndorf, Löbnitz a. d. G., Merkewitz, Morl, Möderau, Neblitz, **Petersberg, Priester,** Räthern, Raunitz, Sennewitz, Sylbitz, Teicha, Trebitz a/P., Westewitz.

Kontrolplatz Niemberg — (am Bahnhofe):

Am 13. November 1896, Morgens 10½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Niemberg, Brachstedt, Braschwitz, Dammendorf, Eismannsdorf, Gödewitz, Harsdorf, Hohen, Hohenthurm, Inwenden, Obermaschwitz, Oppin, Oppin-Freiheit, Peißen, Plößnitz, Pranitz, Rabatz, Rosenfeld, Schwerz, Spickendorf, Untermaschwitz, Wurp.

Kontrolplatz Gröbers — (im Gasthofe):

Am 14. November 1896, Morgens 9¾ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Gröbers, Benndorf b. Gr., Bennewitz, Bruckdorf, Canena, Dieskau, Gottenz, Groß-Kugel, Klein-Kugel, Osmünde, Schwoitsch, Zwintschöna.

Kontrolplatz Ammendorf — (Gandich's Restaurant):

Am 14. November 1896, Nachmittags 3 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Ammendorf, Beesen a. E., Burg i/Aue, Döllnitz, Lochau, Osendorf, Planena, Pritschöna, Radewell, Wesenitz.

Kontrolplatz Giebichenstein — (Gasthof „Zum Mohr"):

Am 16. November 1896, Morgens 8 Uhr für die Jahrgänge 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893 aus Giebichenstein.

Am 16. November 1896, Morgens 10 Uhr für die Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 aus Giebichenstein und für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften Trotha und Lettin.

Am 16. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Dölau, Granau, Cröllwitz, Lieskau, Mötzlich, Nietleben, Schiepzig, Seeben, Tornau, Zscherben.

Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben, vielmehr ist jeder Kontrolpflichtige lediglich in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet.

Zur Herbst-Kontrolversammlung haben zu erscheinen:
die Reservisten einschließlich Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Temporär- und Ganzinvaliden erscheinen nicht zur Kontrole.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder Gestellung auf einem andern Kontrolplatze bezw. zu anderer Zeit als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Die im Frühjahr dieses Jahres von der Kontrolversammlung entbunden gewesenen Mannschaften der Land- bezw. Seewehr ersten Aufgebots (Jahrgang 1884) werden behufs Ueberführung zur Land- bezw. Seewehr zweiten Aufgebots durch besondere Gestellungsbefehle zur Kontrolversammlung beordert.

Halle a. S., den 2. Oktober 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. d. Mts., wird von früh bis Abends **die Reinigung des Hochreservoirs in der Magdeburgerstraße** vorgenommen werden und ist in Folge dessen eine vorübergehende Trübung des Wassers an diesem und dem folgenden Tage nicht zu vermeiden.

Von diesem Reservoir wird das gesammte obere Stadtgebiet versorgt, das sind die **östlich** von der Liebenauerstraße, der neuen Promenade, der Poststraße, der alten Promenade, dem Harze und der Bernburgerstraße, sowie die **östlich und westlich** von der Reilstraße belegenen Theile.

Während der Reinigung wird die Wasserzuführung nicht unterbrochen, dagegen ist der Wasserdruck ein geringerer. [1774

Halle a. S., den 21. Oktober 1896.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Verschiedene große schöne
Niederlags- und Bodenräume,

auch mit Comptoir, per sofort und 1. Januar 1897 zu vermiethen. Magdeburger-Straße 67. **Sachsse & Co.**

Bekanntmachung.

Die hiesige **Rathskeller-Wirthschaft** soll vom 1. April 1897 ab anderweit auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Freitag, den 30. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an Rathhausstelle anberaumt.

Die Verpachtungs-Bedingungen, welche im Termin bekannt gemacht werden, können auch schon vom 8. Oktober cr. ab im Magistrats-Bureau hier eingesehen werden.

Brehna, den 29. September 1896.

Der Magistrat.

Köppel. [1091

Guts-Verkauf.

Eine kleine, **romantisch gelegene moderne Landwirthschaft mit guten Gebäuden, bequemem Wohnhause,** Garten mit Anlagen, unmittelbar am Bahnhofe, 100 Morgen gutem Lande, 2 Kilom. von einer **Residenzstadt Thüringens mit hohen Schulen und Theater, Milchverkauf** à Ltr. 16 ₰, ist wegen Alter des **alleinstehenden** Besitzers mit **mäßiger** Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten unt. **S. o. 11758** an **Rud. Mosse, Halle.** [1842

Wirthschafts-Verkauf.

Wegen Todesfall bin ich willens, meine Landwirthschaft, dicht an der Bahnstation gelegen, Gebäude massiv, mit ca. 4 Mrg. gr. Obstgarten, 10 Mrg. Wiesen u. Acker, sehr preiswerth zu verkaufen. [1785

Ww. Stiller, Zahna.

Halle a. S. Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151.

Eine im 1740

Hauswesen, Küche, Wäschehaltung gründlich erfahrene Wirthschafterin

wird zur **selbst. Führung** eines landwirthschaftlichen **Haushaltes (ohne Molkerei und Gesindeküche) 1. Jan.** od. früher **gesucht.** Gehaltsforderung nebst abschriftlichen Zeugnissen sind unter **K. m. 53341** bei **Rud. Mosse, Halle,** einzureichen.

1—2 Pensionäre

finden **sofort** oder **Ostern** in vornehmer **Familie freundliche Aufnahme.** Off. unt. **S. p. 11734** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Mk. 10—15,000 per sofort, sowie
Mk. 30,000 per 1. Jan. 1897 gegen
pupillarische Sicherheit auszuleihen. Angebote unter C. f. 11742 bef. Rud. Mosse, Halle.

15—16,000 Mk.

zu 4% **auf gute Ackerhypothek,** bei pünktlicher Zinszahlung **längere Zeit** unkündbar, **1. Januar 1897 auszuleihen.** Näheres durch Privatsekretär **G. Müller, Gr. Ulrichstraße 35, II.** [1840

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Ein Stück Gartenland

am **Stadtpark** mit **Obst-** und **Weinanhang, Sonnenseite,** ist **sof. auf mehrere Jahre** zu **verpachten.** Näheres **Parkstraße 11, part. l.**

Zu verpachten:

32 Morgen **gutes Ackerland,** beim Dorfe Wansleben gelegen, ganz oder getheilt. Bedingungen an unser Comptoir. Angebote b. 31. Okt. erbeten.

Henkel & Co., Wansleben a. See.

Auf dem **Rittergut Tylsen, Kreis Salzwedel,** stehen zum Verkauf:

Ein viereinhalbjähriger

Schwarzschimmel,

Hengst vom Graditzer Vollbluthengst „Weidewud", 5 Zoll, sehr hübsch, sehr fromm, ein- und zweispännig gefahren, angeritten. Preis 1200 ℳ. [1827

Ein Paar viereinhalbjährige

edle ostpreußische Schimmelstuten,

sehr fromm, 3½ Zoll, stark und flott, zusammen gefahren. Preis 1600 ℳ.

Ein Paar

Fucker,

fünf Fuß, Fuchsstute und brauner Wallach mit viel Weiß, 6 Jahr alt, auffallend hübsch, sehr schnell, von Dame gefahren, Preis 1300 ℳ.

Pferde-Verkauf

Eine hochelegante, flotte, ungarische **Halbblutstute,** als Reit- und Wagenpferd brauchbar, sowie ein 3½jähriger Oldenburger **Hengst** stehen preiswerth zum **Verkauf.** [1762

Reussner, Rottelsdorf.

Ein **überzähliges, noch gutes**

Arbeitspferd

verkauft **Dornitz 22.**

Schloß Gleichenstein b. Küllstedt verkauft zu Zuchtzwecken: [1779

3 belgische Hengste,
2½ und 1½ Jahr alt,
2 Zuchtbullen,
Holländer und Allgäuer, 2½j.,
140 halbenglische Lämmer.

M. Meyer.

---

200 englische Lämmer,

70—80 Pfund schwer, Prima-Waare, hat zu verkaufen [1824

Querfurt. **Ph. Furch.**

Futtervieh!

30—40 Stück Rinder werden gegen civile Preise aufgenommen. Wo? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Aetz-Natron

in stärkster frischer Waare nebst Vorschrift zum Seifekochen **empfiehlt**

Ernst Jentzsch, Leipziger-Str. 29.

Frisch geschlachtete, fette, junge

Gänse

bratfertig, reinliche beste Waare, mit Fett und Innerem 3½—5½ kg schwer incl. Verpackung liefern franco zu ℳ. 4,80 **bis** ℳ. 6,80 unter Nachnahme des Betrages und Garantie für frische, gute Waare

Sagerer & Muhr,
Passau (Bayern).

Ein amerikanisches [1849

Fahrrad „Nictor",

wenig gefahren, billig **zu verkaufen.**

Krukenbergstraße 7, I r.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Reinhardstraße. [9666

Stud. theol. (ehem. Stadtgymnasiast), ertheilt gewissenh. Nachhilfestunden unt. mässigem Honorar. Gef. Off. an Fritz-Reuterstr. 4, III r. [1848

Vermiethungen.

Herrschaftl. Wohnung.

Die **bisher an den Herrn Prof. Dr. Holländer vermiethete** [1581

2. Etage des Hauses **Marktplatz 11**

ist per 1. April 1897 anderweit **zu verm.** Besichtigung 12—1 u. 5—6 Uhr. **Näh.** beim **Architekt Herrn Koch, daselbst III Treppen.**

Stallungen z. verm. **Advokatenweg 9.**

Thomasiusstr. 48 herrsch. Wohn. für 600 Mark 1./4. 97. Besichtigung 2—4. **Näh. part.**

Friedrichstrasse 33

3 St., K., K. u. Zubeh. zu verm.

Lafontainstraße 26, Hochpart.
8 u. resp. 10 Zimmer ꝛc. **zu verm.**

Offene und gesuchte Stellen.

Durch die **Arbeitsnachweisstelle,** Halle a. S., Kl. Klausstr. 14, erhalten Stellen nach auswärts: 30 Fabrikklempner, 10 Former auf Ofenguß, 2 Former auf Maschinenguß, 6 Schuhmacher, 2 Möbeltischler, 1 Modellschlosser, 1 Bauschlosser, 1 Hülfskrankenwärter für das städtische Krankenhaus, ferner: 60 led. Pferde- u. Ochsenknechte, 10 ledige Futterknechte (Melker), 2 ledige Schweizer, 2 verh. Futterknechte, 1 lediger Kutscher für Arzt, 30 tüchtige Rübenroder. Die Verwaltung.

Verheiratheter Landwirth, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, der selbstständig gewirthschaftet hat, sucht Stellung als [11823

Inspektor.

Off. u. **Z. 11823** an d. Exp. d. Ztg.

Verwalterstelle-Gesuch.

Junger Landwirth, 22 Jahr alt, mit Ia. Zeugnissen, Kenntniß im Rübenbau, landwirthsch. Buchführung, sucht **per sofort resp. 1. Novbr.** Stellung.

Werthe Offerten unter **Z. 11838** an die Exped. d. Ztg. [11838

Auf ein Rittergut bei Leipzig wird zum 1. Januar 1897 ein strebsamer junger Mann als alleiniger [1708

Verwalter

gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich unter Einsendung der Abschriften und Gehaltsansprüche unter **Z. 11708** an die Expedition **dieser** Zeitung wenden.

Ein gut empfohlener [1777

Verwalter

für Hof und Feld, wird zum sofortigen Antritt vom **Gutsbezirk I Brücken (Helma)** bei Wallhausen **gesucht.** Vorstellung erwünscht.

Ein **tüchtiger** [183

Hofmeister,

verheirathet, zu den **Ochsengespannen gesucht.**

Domaine Ilberstedt
(Anhalt).

Junger Mann, 20 Jahr alt, **sucht gegen** Pensionszahlung **Elevenstelle** auf einem mittleren Gute. Werthe Offerten u. Chiffre **Z. 11839** an die Exp. d. Z.

Ein anständiges [1828

Mädchen,

in der feineren Küche und jeder Arbeit erfahren, wird von einer einz. Dame sofort gesucht. Näheres **Dessau, Wolfgangstr. 5 bei Frau von Brederlow.**

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189610222-18/fragment/page=0008